

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gantz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur W. Giegold (Städt.) in Elbing.

Nr. 147.

Elbing, Sonntag

26. Juni 1892.

44. Jahrg.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das 3. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst, **womöglich bis zum 28. Juni**, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugesandt wird, bis zum 1. Juli gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illustr. Sonntagsblatt“.

Die „Altp. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2,00 „ mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Den Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Allen, die irgend etwas zu veröffentlichen haben, halten wir unser Blatt zur Insertion sehr empfohlen, da es inner- und außerhalb des Kreises von allen Ständen gelesen wird.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Bürgermeister Zelle ist seitens des Bürgermeisters (Sindaco) von Rom, des Herzogs Gaetani, folgendes Danketelegramm zugegangen: Der Gemeinderath von Rom sendet einen warmen und aufrichtigen Dank der Stadt Berlin für den feierlichen und liebenswürdigen Empfang, welcher Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien bereitet worden ist. Dieser Gruß möge eine Huldbildung für ganz Deutschland, unsern treuen und ruhmvollen Freund, gleichzeitig sein.

Bern, 24. Juni. Der Ständerath bewilligte 2.100,000 Frs. für die Befestigung von St. Maurice (Wallis), lehnte es jedoch ab, den Bundesrath zu beauftragen, die Frage der fortifikatorischen Sicherung des Straßenzuges St. Bernhard-Martigny-Tête-Notte zu prüfen.

Paris, 24. Juni. Der Deputirte Drehfus hat dem Kriegsminister Freychinet brieflich mitgeteilt, daß er morgen an die Regierung eine Anfrage richten werde bezüglich der Maßregeln, welche dieselbe zu

ergreifen gedenke, um die Freiheit des Bekenntnisses in der Armee zu schützen und den Verleumdungen französischer Offiziere ein Ende machen.

Paris, 21. Juni. Auf Befehl des Marineministers Cavaignac sind ein gewisser Greiner, Beamter im Archibureau des Generalstabs der Marine und ein zum Marineministerium kommandirter Unteroffizier wegen Entwendung von Schriftstücken verhaftet worden.

Sofia, 24. Juni. Im Prozesse wegen der Ermordung Beltschew's übernahmen der Advokat Proschalow, der frühere Militärprokurator Markoff und Konstantinow die Verteidigung mehrerer Angeklagten. Für die Uebrigen bestellte das Zivilgericht erster Instanz von Amts wegen Verteidiger und zwar Stollow für Karawelow, den früheren Premierminister Nadoslawow für Popow und den früheren Minister Tontschew für Makedonaki.

Petersburg, 24. Juni. Die in Folge der Mißerte eingeleiteten Vergünstigungen im Eisenbahntarife werden mit Ausnahme derjenigen für Roggen und Kleie wieder aufgehoben. — Das Ministerium für Kommunikationen erließ alle höheren Eisenbahnbeamte polnischer Herkunft im Königreiche Polen durch solche russischer Nationalität. Erstere sollen Anstellungen im Innern Rußlands erhalten.

Chicago, 23. Juni. In der hier stattgehabten Plenarversammlung der demokratischen Partei wurde Stevenson aus Illinois als Kandidat für die Vize-Präsidentschaft aufgestellt.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.

Wie wir gestern schon kurz telegraphisch berichteten, hatte ein Berichterstatter des hervorragenden Wiener Blattes, der „Neuen Freien Presse“, eine Unterredung mit Bismarck, die gerade jetzt geeignet ist, besonders Interesse zu erregen. Sie zeigt neben manchem anderen Interessanten, daß Fürst Bismarck wirklich jener Mann der „abgeschlossenen Vergangenheit“ ist, als welchen er in Dresden vor einigen Tagen sich bezeichnet hatte, denn offen und unumwunden gesteht er ein, die politische Bühne und sei es auch nur im Reichstage, kaum jemals wieder betreten zu wollen. Wir sind heute in der Lage, unseren geehrten telegraphischen Bericht nachfolgend nach dem Wortlaute eines Wolffschen Telegramms ergänzen zu können.

Fürst Bismarck erklärte dem Berichterstatter, er sei besonders erfreut darüber, daß man in Oesterreich mehr eine Erinnerung habe für seine Oesterreich nützliche Thätigkeit, als für jene Zeit, da dieselbe gegen Oesterreich gerichtet gewesen. Er habe den Handelsvertrag mit Oesterreich als den deutschen landwirtschaftlichen Interessen widersprechend gefunden. Dies gelte auch von dem Handelsvertrage mit der Schweiz und demjenigen mit Italien. Er mache jedoch den österreichischen Staatsmännern keinen Vorwurf daraus, daß sie die Schwäche und Unzulänglichkeit der deutschen Unterhändler ausnützten. In Deutschland ständen jetzt Männer im Vordergrund, welche er — Fürst Bismarck — früher im Dunklen gehalten, weil eben Alles hätte geändert und gewendet werden müssen. Deutschland könne unmöglich eine Vermehrung seines Gebietes anstreben, dasselbe sei gesättigt; ebenso könne Rußland keinen Wunsch haben, sein Gebiet auf deutsche Kosten zu vermehren. Sein Gedanke bei Schaffung des deutsch-österreichischen Bündnisses sei gewesen, zur wirksamen Förderung der österreichischen Politik den Zusammenhang mit Rußland nicht zu verlieren; dies liege im österreichischen Interesse, denn Oesterreich wolle Frieden. Dieser Zustand habe sich seit seiner Demission geändert, weil Deutschland keinen Einfluß mehr auf die russische Politik besitze in Folge Schwindens des persönlichen Einflusses auf den russischen Kaiser. In seiner letzten Unterredung mit dem russischen Kaiser habe dieser gesagt, er setze Vertrauen in ihn, und hinzugefügt, ob er sicher sei im Amte zu bleiben? Er sei über diese Frage erstaunt gewesen und habe geantwortet, er werde lebenslänglich Minister bleiben, denn er habe keine Ahnung gehabt, daß eine Aenderung bevorstehe, während der Zar bereits davon unterrichtet gewesen sein mochte. Diese persönliche Autokratie und dieses Vertrauen bisher dem Nachfolger, wodurch sich die Veränderung erkläre, welche in der politischen Situation von Europa, die sich der Schlummer habe, eingetreten sei. Ein Krieg mit Frankreich möge unausweichlich sein. Doch handle es sich immer darum, daß sich dort ein Mann finde, welcher ein Pulver in das Wasser schütte, damit dieses aufschäume. Deutschland habe nicht das geringste Interesse an einem Kriege mit Rußland und umgekehrt. Auf die Frage des Interviewers, ob Fürst Bismarck das Bedürfnis habe, die Leitung der

Politik wieder zu übernehmen, erwiderte Fürst Bismarck, daß sei ganz aussichtslos, er sei heuer nicht in den Reichstag gegangen, nicht, weil er körperlich nicht rüstig sei, sondern, weil er die Regierung visière ouverte angreifen müßte. In Betreff des Planes, in den Reichstag zu gehen, bemerkte er, dies hänge von den Umständen ab, er glaube nicht, daß eine äußere Nothwendigkeit ihn veranlassen werde, die politische Bühne wieder zu betreten, denn wenn einmal ein solches Geleise eingeschlagen sei, so sei es nicht seine Sache, neben den Geleisen zu gehen. Eine Kritik des heimathlichen Zustandes könne man ihm nicht verwehren, er lasse sich dieses Recht für die wenigen Jahre seines Lebens nicht nehmen.

Politische Tagesübersicht.

Juland.

Berlin, 24. Juni. Das Staatsministerium hat für die Einberufung des preußischen Landtages für die nächste Session den 7. bezw. 15. November in Aussicht genommen.

Im Gegensahe zur „Köln Ztg.“ will der „Börse-Courier“ noch von anderer Seite erfahren haben, daß der Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Richthofen, demnächst zurücktreten werde.

Dem Rektor Althardt ist von einem Kriminalkommissar mitgeteilt worden, daß das Kammergericht auf Beschwerde des Staatsanwalts seine Verhaftung verfügt habe, wenn er nicht nachweisen könne, daß er die vom Kammergericht beschlossene Kaution in Höhe von 50,000 Mk. gestellt habe.

Breslau, 24. Juni. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Brief des Bürgermeisters Dichtubz gelesen, in welchem derselbe zum 1. Oktober d. J. um seine Pensionierung nachsucht. In Anbetracht der Verdienste Dichtubz's während seiner 34jährigen Amtsthätigkeit wurde demselben das volle Gehalt als Pension bewilligt.

Ausland.

Frankreich, Paris, 24. Juni. Der heute Vormittag verabschiedete Beamte im Marineministerium Oreyrier war im Bureau für die Küstenverteidigung beschäftigt; er soll die entwendeten Schriftstücke dem

Feuilleton.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 22. Juni.

Berlin im Festschmuck! Italiens Herrscherpaar ist heute eingezogen und da hatte es sich zu feierlichem Empfang geschmückt, wenigstens in denjenigen Stadttheilen, welche des Kaisers gewünschte Gäste bei ihrem Eintreffen berühren mußten. Ganz so herrlich war es nicht, wie damals vor 3 Jahren, als Herr Umberto an der Seite Crispis in des deutschen Reiches Metropole, in Berlin einzog, wo mit dem Kaiser Bismarck und Woltke ihn willkommen hießen. Drei historische Persönlichkeiten weniger, zu viel ist's für ein Ereigniß, das doch nicht ein höfisches, sondern ein volksthümliches sein soll. Hinzukommt, daß die Ehre des Besuchs Berlin nur ganz en passant zu Theil ward, da des Königs Ziel nicht die Ufer der Spree, sondern die Gestade der Havel, das stille Potsdam, waren. Bei aller unveränderter Sympathie, bei aller Genugthuung und Freude über die Wiederkehr Umberto's, konnten diese Gefühle heuer nicht in der nämlichen, überwältigenden Weise zum Ausdruck gelangen, wie in den Mattagen des Jahres 1889. Wenn die Stadt trotzdem ein festliches Gewand abermals angelegt hat, so ist dies der Voraussicht unserer Herren Stadtväter zu verdanken. Sorgsam hatten sie s. B. die beim Einzug verwendete gewissen Decorationsstücke ins Rathhaus geschafft und dort aufbewahrt. Und daran hatten sie sehr klug und weise gethan, wie sich jetzt zeigt. Wenn nach eines Philologen Auspruch im Westenraum nichts verloren geht, so auch nicht in einer Weltstadt, besonders wenn die Sache 40,000 Mk. gekostet hat und darüber in der Stadtverordneten-Versammlung ein Heidenlärm über das Heidegeld geschlagen worden ist. So wurden denn am Montag die verehrlichen Hausbesitzer der an der Einzugsstraße belegenen Grundstücke nach dem Rathhause berufen und hier ihnen eröffnet, daß ein jeglicher nach seinem Geschmack von den daselbst aufgeschickten Decorationsstücken sich auswählen könne. Und die Hausbesitzer ließen sich nicht zweimal sagen. Sie griffen wader zu, drapirten damit die Fronten ihrer Grundstücke und die Sache machte sich angehts der Kürze der Zeit und noch mehr in Anbetracht der Flüchtigkeit des Besuchs ganz stattdlich. Ob dem Könige Manches bekannt vorkam? Raum! Und sollte es ihm hier und da so erschienen sein, dann hat er es gewiß auf die italienischen Fahnen und Farben geschoben, die ihm so heimathlich überall entgegenflatterten und grüßten. Ob die Stadt aber auch außerdem wieder in den Säckel gegriffen hatte? Bestimmtes vermag ich darüber nicht zu sagen, doch Gerüchte aber laufen verschiedene um und sollten sie sich bewahrheiten, dann kann der Magistrat von den

„Nothen“ im rothen Hause auf eine kleine Abrechnung sich gefaßt machen, wobei sie kaum der Umstand beklagen dürfte, daß die höchst genannte Zahl nur den vierten Theil der beim ersten Einzug vorausgabten Summe darstellt. Ueber den Einzug selbst hat der Telegraph ja bereits zur Genüge unterrichtet und da der Draht solchergestalt seine Schuldigkeit gethan, so will ich zwar nicht gleich dem Möhren gehen, jedoch zu etwas Anderem übergehen, wovon der Telegraph Ihnen wohl kaum gemeldet, das aber trotzdem einiges Interesse beanspruchen dürfte. Da war die Absicht aufgetaucht, das „interessante“ Volk der Tschechen, die jetzt so gern auf dem Welttheater eine Rolle spielen möchten, in der Berliner Theaterwelt eine solche spielen zu lassen. Die Prager tschechische Oper wollte die Bühne des in die Ferien gegangenen Lessing-Theaters benutzen, um den Beweis zu erbringen, daß man mit Deutschen auch einmal in „Harmonie“ leben könne, was allerdings Manchem wie „böhmische Dörfer“ erscheinen will. Der Operngesellschaft ist aber schon dahem so gründlich der Text gelesen worden, daß sie das Projekt in den böhmischen Wäldern begraben ließ. Für die theaterlose, und nicht weniger als solche schreckliche Zeit, wäre eine tschechische Oper in der That einmal etwas Besonderes gewesen, vor Allem hätte man darauf gespannt sein dürfen, ob die Berliner ebenso „nachtsichtig“ wie die Wiener sich gezeigt haben würden, oder ob sie mit den Prager Herrschaften ein Wort Deutsch gesprochen und ihnen bedeutet hätten, daß Leute eines Stammes, der stets einen so brutalen Ton gegen alles Deutsche anschlägt, in der Hauptstadt Deutschlands eigentlich nicht zu singen hätten, selbst wenn des Sanges berufenste Stätte, das Opernhaus, seine Pforten geschlossen. Zunächst ist dies noch nicht geschehen, woran allein die Anwesenheit des Herrschers aus dem Lande des belcanto, des Kunstgelanges, die Schuld trägt. Nach der heutigen Galavorstellung wird das Opernhaus dem Schauspiel folgen, welches am Sonntag seine Spielzeit beendet hat und dann ist das Signal für die „tobte Saison“ gegeben. Der Ruf ist ebenfalls in die Ferien gegangen und so wäre Berlin ohne den Königsbesuch schon heute ganz aus dem Häuschen oder vielmehr aus den palastartigen Häusern, denn die in den erleren wohnen, sie bleiben im Lande, rechtlich suchend mit dem Sommer fertig zu werden. Was dies auch gelingen, die dabei verbleibenden 1 1/2 Millionen zählen dennoch nicht mit Die Hunderttausend, welche von dannen ziehen, das ist „tout Berlin“. Befinden sich diese an der See, im Gebirge oder sonst wo, dann ist Berlin „leer geworden“ — „Niemand ist mehr zu Hause“ und welches so die Ausdrücke sind, die von der edlen Bescheidenheit der höheren Gesellschaftskreise Zeugnis ablegen. Gönnen wir ihnen das Vergnügen solcher Einrede. Ein paar Theater sind geschlossen, die Salouisen in den Häusern

des Thiergartenviertels sind herabgelassen zum Zeichen, daß die Bewohner ihrer prächtigen Villa den Rücken gelehrt haben, um monatelang in 2-3 dürftigen Zimmern irgendwo zu hausen — dies sind die einzigen Merkmale dafür, daß „Niemand“ mehr in Berlin ist. Willst Du, verehrter Leser, Deine kommende freie Zeit dazu benutzen, die Reichshauptstadt zu besuchen, so lasse Dich, bitte, nur nicht abschrecken, komme nur, und Du wirst finden, daß es hier auch in der „tobten Saison“ recht lebendig zugeht. Heinrich Blankenburg.

Vermischtes.

* **Fünf Centner lebender Thüringer Steinforellen** sind zu der Brunkafel im Schlosse zu Berlin anlässlich der Anwesenheit des italienischen Königs paires bei einem Fischhändler in Erfurt seitens des Hofmarschallamts bestellt worden.

* **Fürst Bismarck** sagte während einer Soiree seiner nunmehrigen Schwiegertochter, daß er die Gewohnheit, jungen Damen die **Hand zu küssen**, von **Kaiser Wilhelm I.** übernommen habe. Derselbe pflegte nämlich zu äußern: „Küßt uns eine Dame die Hand, so ist dies das Patent der offiziellen Ernennung zum Greise. So lange es uns aber gestattet ist, kleine Händchen an die Lippen zu führen, regt sich in uns ein Tropfen jugendlichen Blutes.“

* Bei der Verhandlung gegen das **Chepaar Heinze in Berlin**, die am Montag beginnt, wird Rechtsanwalt Albert Traeger im Verein mit dem Rechtsanwalt Wallen die Verteidigung des Eheemanns Heinze, Rechtsanwalt Dr. Cöpmann diejenige der Ehefrau führen. Die Anklage wird wieder durch den Staatsanwalt Unger vertreten sein.

* Durch **Selbstmord** sind in der deutschen Armee im April d. J. im ganzen 23 Mann gestorben.

* **Posen, 21. Juni.** Wegen einer vor 11 Jahren begangenen **Brandstiftung** wurde heute vom Schwurgericht der Knecht August **Walde** aus Lamsdorf zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt, dieselbe Strafe erhielt der Vater des Verurtheilten, Häusler Friedrich Walde aus Lippe-Kolonie wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die Geschworenen beabsichtigen, in einem **Gnadenersuchen** den Kaiser zu bitten, die gegen beide Angeklagten erkannte Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe umzuwandeln.

* Für die **Kaisercin** hat die Hamburger Fittal-Fabrik der New-Yorker Firma **Steinway u. Sons** einen prachtvollen **Concertflügel** hergestellt, der in Potsdam in Gebrauch genommen werden soll. Der Ton ist voll und weich und die Mechanik ist mit der äußersten Sorgfalt und Vollendung hergestellt. Das Instrument ist in solidem einfachen Stil gehalten. Das Holz ist dunkel Palisander.

* Im **„Zehlendorfer Wochenblatt“** findet sich folgendes **eigenartige Interat**: „Ich fordere hiermit meine Frau auf, mit des Abends, wenn ich von der Arbeit nach Hause komme, das **Essen zu**

besorgen, und mir, wenn sie nicht anwesend sein sollte, die Stelle zu bezeichnen, wo der **Schlüssel** aufbewahrt ist.“

* Der Antrag, der Berliner Magistrat möchte bei dem **Polizei-Präsidenten** darauf hinwirken, daß dem **Ausrufen unsittlicher Schriften** in den Straßen Berlins gesteuert werde, wurde in der Stadtverordneten-Versammlung mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. In der längeren Debatte wurde von allen Seiten der Unfug gerügt. Auch Stadtverordneter Singer sprach sich sehr entschieden gegen den Unfug aus und stimmte nur aus principielle Gründe mit seinen sozialdemokratischen Gefinnungsgenossen gegen den Antrag.

* **Wer ist Lorenz der Patentwerfer?** Bekanntlich hatte der Schlosser Lorenz in Wien dem Fürsten Bismarck ein Badet in den Wagen geworfen, das dieser aber wieder auf den Mann zurückwarf. Lorenz ist dem Fürsten Bismarck kein Fremder. Die zur Holzplasterung bestimmten Buchenstücke, die von Friedrichsruh aus in die Welt geschickt werden, tragen die Bezeichnung „**Patent Lorenz**“. Der Erfinder des patentirten Verfahrens ist derselbe Lorenz, der eben in Wien dem Fürsten einige schreckliche Minuten bereitet hat. Lorenz, das Schicksal aller Erfinder theilend, erhielt für sein Patent eine **winzige Summe**, um welche es in den Besitz des Fürsten Bismarck überging, während ein von Lorenz gestelltes Gesuch um irgend eine, und sei es auch nur untergeordnete Beschäftigung bei der **Verfertigung** des von ihm erfundenen Pflasters von Bismarck **abgeschlägt** beschieden wurde. Lorenz, der als echtes Erfindergenie eine etwas eigentümliche Natur ist, befindet sich erst seit Eröffnung der Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien, und geschah die Uebersiedelung **auf Wunsch** des in jener Ausstellung fungirenden **deutschen Reichskommissars**. Lorenz hat nämlich eine neue Vorrichtung zum Spannen der Saiten an Streichinstrumenten erdacht, die ebenso einfach wie ingenios ist und den Befehl aller Fachkenner gefunden hat. Dieser letzte Umstand veranlaßte den Reichskommissar, Lorenz von Berlin nach Wien kommen zu lassen. — Geistesgestört ist Lorenz nicht.

* Für die **Sinrichtung in Blöthensee** ist jetzt ein **neues Schaffot** beschafft worden. — Als „interessanter Zwischenfall“ wird gleichzeitig mitgeteilt, daß bei der ersten Hinrichtung in Blöthensee, welche an dem Raubmörder Künisch aus Tempelhof vollzogen wurde, das **Armeijüngerblöthen** seinen Dienst versagte. Der bei demselben angestellte Blöthener hatte wahrscheinlich an dem dem Zahn der Zeit verfallenen Strick zu heilig gezogen, so daß dieser riß.

WB. **Bologna, 24. Juni.** In Montefasso, Eisenbahnlinie Bologna-Florenz, fand eine **Erdrückung** statt, wodurch mehrere Häuser verschüttet wurden. Die Zahl der **Todten** und Verwundeten wird auf **30** angegeben. Der Eisenbahn-Verkehr ist unterbrochen.

Attache einer auswärtigen Gesandtschaft übergeben haben, welcher dieselben angeblich photographiren ließ. (Siehe telegr. Nachr. D. Ned.) — Aus Fez über Tanger eingegangene Nachrichten besagen, der englische Spezialgesandte habe angeordnet, für morgen Alles zur Abreise nach Rabat vorzubereiten, wo er von Kriegsschiffen erwartet werde. — Laut Nachrichten von der spanischen Grenze ist eine Belagerung des Streits der spanischen Telegraphisten demnächst zu erwarten.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 24. Juni. Die Aufwärterin Marie F. begab sich gestern Abend in Begleitung mehrerer Freundinnen nach einem Tanzlokal in Heiligendamm. Als sie dort im Tanzsaale Platz genommen hatte, explodirte über ihr eine Hängelampe und sie wurde mit brennendem Petroleum überschüttet. Trotzdem die Flammen von den Umstehenden sofort gelöscht wurden, hatte die F. doch so bedeutende Brandwunden am Gesicht und Oberkörper erlitten, daß sie per Wagen nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte. — Frä. Johanna Farr, Lehrerin an der Bezirks-Mädchenschule auf dem Johannis-Kirchhofe hier selbst, begeht heute ihr 25jähriges Jubiläum als Lehrerin an dieser Schule. Die Lehrer und Lehrerinnen sowie die Schülerinnen werden der Jubilarin ihre Glückwünsche darbringen.

Dirschau, 24. Juni. Der Oberbootsmannmaat August Wons von hier ist zum Fischmeister bei den Königl. Gewässern im Regierungsbezirk Gumbinnen ernannt worden.

Aus dem Kreise Flatow, 24. Juni. Gestern fand in Kamin unter dem Vorsitz des Kreisrathes Dr. Bloch-Zempelburg für die Volksschullehrer aus dem hiesigen Theil des Kreises Flatow die diesjährige Kreisconferenz statt, die von mehreren Kreisrathspersonen und Geistlichen, sowie von etwa 70 Lehrern besucht war.

Bruch, 22. Juni. Ein nettes Pflänzchen verbricht die 10 Jahre alte Käthnerstochter M. v. aus G. zu werden. Gestern früh war die Mutter durch eine nöthige Feldarbeit verhindert, ihr das Haar zu ordnen. Kaum hatte die Mutter das Haus verlassen, als die Tochter, um sich zu rächen, auf dem mit Dünger und anderen sehr leicht brennbaren Stoffen angefüllten Hof nahe am Hause Feuer anlegte und dasselbe mit trockenen Strohhalmen nährte. Zum Glück wurden Nachbarn durch den aufsteigenden Rauch aufmerksam und löschten das Feuer rechtzeitig.

Wohnungen, 22. Juni. Gestern war der Altgerichtsbesitzer v. Herder aus Sachsen, ein Verwandter des hier geborenen Dichters J. G. v. Herder, in Wohnungen anwesend und nahm das von ihm in der Substation erstandene Geburtshaus Herders in Augenschein.

Walga, Kreis Heiligenbeil, 22. Juni. In der Nähe uneres Fleckens wurde heute bei südwestlichem Winde eine männliche Leiche am Haffstrand angeschwemmt. Befeindet war dieselbe u. A. mit einem blauen Seemannshemde, welches 1 M. 2. 128 Meile gezeichnet war. Da sich in den Taschen des Mannes keine Papiere u. d. d. befanden, so hat der Name des Verunglückten bisher nicht ermittelt werden können.

Liff, 24. April. Entkommen ist gestern Abend gegen 11½ Uhr in der Memel der Schiffer Franz Heber aus Thorn. S. war mit einem Odelahn hier angekommen, alsbald an Land gegangen und wollte um die erwähnte Zeit auf einem Boot nach seinem Rahm zurückfahren. Unglücklicherweise stieß das Boot mit solcher Macht an den Rahm an, daß S. über Bord ins Wasser stürzte. Zwei andere Schiffer eilten ihm zwar sofort zu Hilfe, doch gelang es ihnen nicht, ihren Kameraden zu retten. — Der Arbeiter K., der am 16. d. Mts. in einer hiesigen Brauerei in einem mit siedendheißem Wasser gefüllten Spülraum gestürzt war und sich dabei erhebliche Brandwunden zugezogen hatte, ist soweit genesen, daß er bereits das Bett zu verlassen vermag.

Schneidemühl, 23. Juni. In der heutigen Schwurgerichtsitzung wurde ein Aufsehen und allgemeine Theilnahme erregender Fall verhandelt. Angeklagt war der 36jährige Schneidemeister Hermann Löbke und dessen 20 Jahre alte Ehefrau aus Markt-Friedland. Die Angeklagten führen am 20. Februar d. J. früh 3 Uhr zur Abwicklung eines Geschäftes nach Schneidemühl und fanden, als sie Abends gegen 9 Uhr in ihre Wohnungen zurückkehrten, diese an drei Stellen in Brand gesetzt und mit dichtem Rauch erfüllt. Die Ehefrau hatte am Tage vorher, aus Furcht vor bevorstehenden Pfändungen, wie sie angibt, die besten Sachen zu ihrer Schwester gebracht, und deshalb wurden die Eheleute wegen Verdachts der Brandstiftung zur Haft gebracht, da sowohl Hausgrundstück als Mobilien gut versichert waren. In der heutigen Verhandlung konnte ein direkter Beweis für die Schuld der Angeklagten nicht erbracht werden. Es mußte schließlich die Sache auf Antrag des Verteidigers vertagt werden. Es soll zunächst ein sachverständiges Gutachten der Branddirektors Stüb in Berlin darüber erfordern werden, ob es möglich ist, daß den Mitbewohnern des Hauses der Brand verborgen bleiben konnte, wenn die Voraussetzung zutrifft, daß von 3 bis 9 Uhr früh Zugluft herrschte oder welchen Umfang der Brand hätte annehmen müssen, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre.

Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 25. Juni.

[Die Direktion der Berliner Lagerhof-Aktien-Gesellschaft] hat, wie bisher, auch für den diesjährigen, auf dem früheren Berliner Viehbofe (Lagerhof, an der Brunnenstraße) abzuhaltenen Wollmarkte ein Rundschreiben erlassen, in welchem die über den Transport, die Lagerung und Verwiegung der Wollen erlassenen Maßregeln zusammengestellt sind. Ein Abdruck des sgl. Rundschreibens liegt im Amtslotale des Landraths zur Einsichtnahme aus.

[Der preussische Beamtenverein] hielt in Hannover seine Generalversammlung ab. Er hat in dem Hauptzweige seiner Thätigkeit, der Lebensversicherung, gute Erfolge erzielt. Der Antrag des Regierungsraths v. Woedtke-Berlin, den thatsächlich bereits zu einem deutschen Beamtenverein erweiterten preussischen Beamtenverein auch als einen deutschen zu bezeichnen, die Aufnahme von Mitgliedern zu erleichtern und so die Wohlthaten weiterer Kreise zu kommen zu lassen, wurde abgelehnt.

[An der Sängerschaft der Activen und Passiven des „Viederbain“] betheiligten sich etwa 60 Herren. Die Theilnehmer erhalten eine ausführliche Reiseordnung, die zum Empfang der Fahrkarten, zum Mittagessen in Oliva und zur Dampferfahrt Joppot - Westerplatte - Danzig berechtigt. Diese Karte muß spätestens bis Freitag den 1. Juli beim

Kassirer des Vereins, Herrn Kaufmann Ehrlich-Speicherinsel, gelöst werden und beträgt 5,50 Mark. Die Abfahrt findet Sonntag den 3. Juli Morgens 4 Uhr 8 Minuten statt; in Danzig Kaffe in einem Restaurant des langen Marktes, Besichtigung der Börse, des Landeshauses und der Synagoge, Frühstück im Fr. Wilh.-Schützenhause, Abfahrt nach Oliva, Besichtigung des Karlsberges und Besichtigung des Königl. Gartens, Mittagessen in Oliva, in Joppot Kaffe im Kurhause, Fahrt per Dampfer nach Westerplatte und Aufenthalt daselbst, Abfahrt nach Danzig und Bestimmen im Raffé Hohenzollern.

[Eine Wiederholung des Sommerfestes], das am 1. Juni in Schillingstraße zum Besten des Kirchbaues in Bangritz-Colonie mit so gutem Erfolge stattgefunden hatte, war für den Monat Juni geplant, diesmal zum Besten der Nothden-Kreuz-Vereine. Wie nun mitgetheilt wird, ist dieser Plan verschiedener Umstände halber aufgegeben worden und wird ein zweites Sommerfest erst im nächsten Jahre stattfinden.

[Da die durch Beschluß des Kreis-Ausschusses] im Jahre 1874 zu einem Gutsbezirk vereinigt Besetzungen „Weingarten“ und „Weingrund“ mit der Bezeichnung „Weingarten-Weingrund“ jetzt durch Zusammenlauf unter einen Besitzer vereinigt worden sind, ist auf dessen Antrag genehmigt worden, daß der gedachte Gutsbezirk zur Vereinfachung fortan nur den Namen „Weingarten“ führt.

[Militärconcerte in Bellevue.] Wie wir bereits angekündigt haben, werden Montag und Dienstag zwei große Militär-Concerte in Bellevue stattfinden. Der Dirigent Herr Küsch ist nicht nur als solcher, sondern auch als Komponist ausgezeichnet. Hauptsächlich wird der Besuch ein recht reger sein. Bezüglich der Details verweisen wir auf das heutige Inter.

[Der kritische Tag zweiter Ordnung], den unshalb für gestern prophesie hatte, ist nicht ausgeblieben. Mit Regenschauern und Sturm stellte er sich ein und namentlich Nachts wüthete ein wahrer Orkan. Ein Gleiches wird aber auch aus fast allen Gegenden Deutschlands, so namentlich aus Berlin, Köln, Hamburg, Bremen u. c., gemeldet.

[Der orkanartige Sturm], welcher gestern wüthete, hat auch auf dem Haff nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet, und mancherlei Unglücksfälle, die zur Zeit noch nicht in ihren Details bekannt sind, haben sich dabei ereignet. So war der Wasserstand z. B. ein so niedriger, wie seit etwa dreißig Jahren nicht mehr, und am Kahlberger See am Brückenkopfe war das Wasser so flach, daß die Fischer zu Fuß in das Wasser gehen konnten, um Fische zu fangen. Dabel war der Steg ganz trocken. Auch die Ansegelungskanne, die sonst allen Stürmen trotzte, ist diesmal gänzlich ruiniert worden und in Kahlberg selbst hat das Unwetter Bäume entwurzelt und mancherlei Verwüstungen angerichtet. Glücklicherweise sind die Badesuden u. d. d. diesmal nicht beschädigt worden. Auch der Tourdampfer „Kahlberg“ konnte gestern Abend des zu niedrigen Wasserstandes wegen seine Rückreise um 8 Uhr Abends von Kahlberg nicht antreten, so daß heute Morgen der Dampfer „Cito“ ausgesendet wurde, um die Passagiere abzuholen. Allein der Dampfer „Kahlberg“ konnte seine Fahrt heute aus eigener Kraft antreten und traf um 11½ Uhr hier ein. Erwähnt sei noch, daß auch der Dampfer „Kronprinz“ seine Rückfahrt von Zolkmit gestern hierher aus gleichem Grunde nicht antreten konnte.

[Für morgen Sonntag] ist außer den regelmäßigen Fahrten nach Kahlberg und dem Concert des „Liederbain“ in Weingrundport noch geplant eine Spazierfahrt Nachm. 2 Uhr nach den „ge-neigten Ebenen“ und verschiedene andere Vergnügungen.

[Ein ungarisches Nationalconcert] mit Gesang- und Tanzsätzen wird am Donnerstag Abend 8 Uhr von einer ungar. Herren- und Damentapelle im Gewerbebofe veranstaltet werden. Die uns vorliegenden Zeitungsberichte zeigen uns, daß wir es hier mit vorzüglichen Kräften zu thun haben, so daß der Besuch zweifellos Genuß gewähren wird.

[Die Durchflüsse an der Bahn Elbing-Altfelde.] Den Zuschlag zum Umbau der 6 Durchflüsse hat Herr Klug-Neuenhof erhalten.

[Die über den Aischhofgraben] führende Brücke wird von Montag ab wegen Instandsetzung auf drei Tage gesperrt sein.

[Marktbericht.] Der orkanartige Südweststurm hatte die Mehrung verhindert zum Markte zu kommen und war daher der Fischmarkt äußerst schwach besetzt. Nur von der diesseitigen Haffseite waren einige Faß geräucherte Dorsche, frische Aale und Schleie angekommen. Auch der Draußen lieferte ein geringes Quantum, Waiden waren ebenfalls weniger, wie in der Vorwoche, dagegen wurde mehr Geflügel, Hühner und Küden ausbezogen. Reichliche Auswahl brachte der Gemüse- und Obstmarkt an Salaten, Gurken, Radieschen, Rettichen, Erdbeeren und Kirchen. Der Butter- und Eiermarkt war gut besetzt, Butter war billiger wie in der Vorwoche, Der Getreidemarkt brachte nur wenige Fuhrn Hafer, welche mit 35—36 Silbergroschen pro 50 Pfund schlank weggingen.

Schwurgericht zu Elbing.

Fortsetzung der Sitzung vom 24.

und Sitzung vom 25. Juni.

Prozeß Urbanowski-Neimannsfelde.

(Fortsetzung.) In Betreff der Frage über den Zeitraum des Angeklagten erklärte der Prokurist der Firma D. Wieler sich dahin, daß, da die Firma eine Forderung von 1000 Mk. an den Angeklagten hatte, zu diesem Gelde nur dadurch kommen konnte, wenn sie Neimannsfelde pachtete, um aber ferner den schwebenden oder noch kommenden Arrestschlägen aus dem Wege zu gehen, wurde beschlossen, die Sequestration über Neimannsfelde auszubringen. Zu diesem Zwecke setzte sich die Firma Wieler mit dem Kaufmann Lemke in Königsberg, von dem sie wußte, daß derselbe eine Forderung von 6900 Mk. an den Angeklagten hatte, in Verbindung. Lemke klagte, brachte die Sequestration am 13. Juni 1891 aus und wurde Weiskner sen. als Zwangsverwalter eingesetzt. Von diesem Verwalter pachtete am 25. Juli die Firma Wieler und Lemke auf 1 Jahr mit 14tägiger Kündigung das Gut Neimannsfelde. Dieser Contract wurde nach vor-schriftsmäßiger Kündigung am 12. November 1891 wieder aufgehoben. Während dieser Pachtzeit kann die Firma nicht über den Angeklagten sich beschweren. Von den Baukosten auf Neimannsfelde sind einzelne reparaturbedürftig gewesen. Der Kaufmann Lemke in Königsberg, welcher seit dem Jahre 1879 mit dem Angeklagten in Geschäftsverbindung gestanden hat, erklärt, da er ge-

wußt hat, daß der Angeklagte Jurist gewesen ist, bei jedem Geschäft genau alle Abmachungen festgesetzt hat, nie in Differenzen mit demselben gekommen zu sein. An die volle normale Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hatte er (Lemke) gewandelt und aus diesem Grunde mit zwei hiesigen Doktoren Rücksprache genommen, kann dagegen dem Angeklagten nichts Nachtheiliges nachsagen. Er (Lemke) habe einen Beschäftigten mit dem Accepte des Angeklagten und seinem Giro dem Angeklagten zum Betriebe der Ziegelei mit 21,000 Mk. beordert. Wichtig ist es, daß er (Lemke) mit der Firma Wieler Neimannsfelde pachtete. Rechts-anwalt Schulze erklärte, daß er als Vertreter der Vereinsbank in Königsberg der Zwangsverwaltung mit einer Forderung von 21,000 Mk. beigetreten sei, diese Forderung hat am 12. November der Fabrikdirektor Pöhl erworben. Maurermeister Depmeyer erklärte, daß es nicht unmöglich gewesen wäre, daß bei ungünstigem Winde durch den Brand des Ziegelschuppens auch die Wohngebäude in einer Entfernung von 80 bis 150 Schritt in Feuergefahr gerathen seien. Der hiesige Agent der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, Wiedwald, bei welcher die Ziegeleigebäude in Höhe von 27,000 Mk. seit August resp. Oktober versichert gewesen sind, erklärte, daß der Schaden in Höhe von 37,150 Mk. festgesetzt worden ist, noch nicht gezahlt sei, und auch erst gezahlt werde, nachdem sämtliche Gläubiger die Genehmigung hierzu geben. Ein äußerst unglückliches Leumundzeugniß über den Angeklagten fällt der Landgerichtsrath Felchtmeyer, der in dem Prozeß die Voruntersuchung leitete. Der Amtsvorsteher Grube will auch von einzelnen Leuten gehört haben, daß der Angeklagte nicht in besonders gutem Rufe stehe, er selbst könne nichts sagen, als daß Urbanowski dem amtlich eingeforderten Berichte häufig gar nicht nachkam und er daher viele doppelte Schreibereien gehabt habe. Eine Reihe weiterer Leumundzeugen spricht sich dahin aus, daß sie theilweise Gutes, theilweise Schlechtes von Dr. Urbanowski gehört hätten. Bemerkenswerth ist hierbei die Aussage des in Unter-offiziers-Uniform erscheinenden Herrn Möbus jun., der kurz nach dem Brande mit seinem Vater D. besuchte. D. soll nun den Vater gefragt haben, was er nun zu thun habe, worauf dieser antwortete: „Sie müssen vorsichtig in Ihren Äußerungen sein, da Sie, wie Sie wissen, in einem schlechten Rufe stehen.“ D. habe nun gesagt, er habe eine Zeugin in seiner Wirthin, die er nun hereinrief, und die Herrn Möbus erzählte, sie hätte Auftrag gehabt, D. um 6 Uhr zu wecken, was sie gethan. D. habe dann einen Brief geschrieben, sein Frühstück verzehrt und wäre dann fortgegangen. Weitere Leumundzeugen, wie z. B. Herr Dr. Schmidt-Lenzen bekunden übereinstimmend, daß Dr. D. ein schlechtes Renommee besessen habe, daß sie aber selbst aus eigener Erfahrung Nachtheiliges über den Angeklagten nicht mittheilen können. Die Frage des Staatsanwalts an den Zeugen Hauptmann Kette, ob dieser wisse, weshalb D. aus der Armee ausscheiden mußte, wird mit Nein beantwortet. Ein weiterer Zeuge ist Herr Heintze, ehemals Badedirektor von Kahlberg, der vor 9 Jahren ca. 14 Jahre lang Pächter auf Neimannsfelde war. Nach seinen Angaben hat er etwa 7000 Mark, den größten Theil seines Vermögens während dieser Zeit verloren. Zeuge geräth in eine derartige Erregung, daß ihn der Vorsitzende eruchen muß, sich zu beruhigen. Der Obstbändler Hildebrandt-Dr. Steinort, ehemals Gartenpächter bei dem Angeklagten, der Mühlenbesitzer Simon-Neimannsfelde, endlich Gerichtsvollzieher von Pawlowski wissen nichts Nachtheiliges über den Angeklagten auszusagen. Nun wird als Kronzeuge in der Anklage wegen Meineides der ehemalige Ziegelmeister des Angeklagten, Wiebusch, vernommen. Der Zeuge liegt, wie bereits in unserem gestrigen Berichte erwähnt, mit Dr. D. seit 1886 in einem Civilprozeße, der jetzt in der zweiten Instanz schwebt, und bei welchem es sich für den Zeugen um eine bereits deponirte Summe von mehreren tausend Mark handelt, so daß Wiebusch, falls er den Prozeß gewinnen sollte, wenig oder gar nichts an Urbanowski verloren haben würde. Das interessanteste Moment in der Vernehmung des Wiebusch war dessen Schilderung einer Scene bei der Zahlung von 340 Mk., die er als die erste Hälfte der 14tägigen Lohnzahlung (die D. seinen Ziegelarbeiter wurden von B. ausgezahlt und dieser empfing die Vorschüsse auf Grund von Lohnlisten vom Angeklagten) von D. erhalten hatte. Dies bildet auch das Kriterium der Anklage wegen Meineides, welche die Staatsanwaltschaft selbst erhoben hatte. Der zu Urtheil liegende Vorgang ist einfach folgender: Wiebusch hatte von Urbanowski 680 Mk. für Löhne zu fordern; D. gab dem Wiebusch zuerst 340 Mk., die B. quittirte; Wiebusch erhielt dann die anderen 340 Mk., worüber er dem Angeklagten eine Quittung von 680 Mk. unterschrieb. D. hatte aber die erste Quittung über 340 Mk. nicht herausgegeben mit Berufung auf sein Offiziers-ehrenwort. In dem Civilprozeße beschwor nun D., daß er dem B. 340 Mk. zu viel gezahlt habe und präsentirte dabei die erste Quittung. Bei seiner Confrontation mit dem Zeugen bezeichnet D. alles als Erfindung, während der Zeuge, der zwei Betrugsklagen, die aber abgewiesen wurden, gegen D. eingereicht hatte, bei seinen eidlichen Behauptungen, daß er nicht mehr als 680 Mk. erhalten habe, stehen bleibt. Nachdem dieser Zeuge und einige andere unwesentliche Zeugen Aussagen beendet sind, beginnt das Zeugenverhör betreffend die Brandstiftung. Die Einwohnerfrauen Krüger und Freitag bekunden, daß aus dem Schornsteine ihres Wohnhauses häufig Funken auf die Ziegelschuppen fielen, so daß dieselben vor dem Brande selbst die Verführung ausgesprochen hatten, der Ziegelschuppen könnte dadurch einmal in Brand gesetzt werden. An dem Brandtage will eine Frau deutlich gesehen haben, daß Funken kurz vor dem Brande auf den Schuppen niedergefallen sind. Ein Sachverständiger bekundete, daß dergleichen Funken die Ziegelei sehr leicht in Brand setzen konnten, um so mehr, da erwiesen ist, daß eine Lute im Ziegelschuppen geöffnet war. Ein Herr, der nach Elbing fahren wollte, stand auf dem Neimannsfelder Hofstege und hat gesehen, daß das Feuer genau 10 Minuten vor 7 Uhr Morgens im Schuppen ausgebrochen ist. Die Frau Wiebusch bekundete, daß an einem Morgen mehrere ihrer unbekannten Arbeiter an dem Brunnen der Landstraße, wo sie stand, gesagt haben, nachdem ein Mann mit Hut und Ueberzieher von der Treppe gekommen sei, daß sehr bald der Schuppen in Feuer ausging. Die unmittelbare nach dem Brande an dem Angeklagten bemerkte Kopfwunde wird von dem ärztlichen Sachverständigen dahin erklärt, daß dieselbe von einem Stoße an einem stumpfen Gegenstande herrühre. Erwiesen ist durch Zeugen, daß der Angeklagte gefallen ist. Der Betrieb der Ziegelei wurde am 3. November, 8 Tage vor dem Brande, eingestellt. Der Ziegelmeister Krüger will am Abend vorher die Thür an den Ziegelschuppen verschlossen haben, nur 3 obere Luten sind offen ge-

blieben; ebenso hat derselbe zwischen 2 und 3 Uhr Nachts den Ziegelschuppen revidirt. Krüger erklärte ferner, daß es wohl möglich ist, daß durch Funken des Schornsteins das Feuer den Ziegelschuppen angezündet hatte. Hiermit ist die Zeugenvernehmung vorläufig beendet. Der Staatsanwalt hält in einer längeren Rede die Anklage in allen 4 Punkten aufrecht und führte aus, daß der Angeklagte einen sehr ungünstigen Ruf bei fast allen Leuten, nur mit Ausnahme einiger Wenigen, die mehrere Jahre bei demselben in Dienstverhältnis gewesen sind, genieße. Aus diesem Grunde wäre auch dem Zeugen Wiebusch zu glauben, daß er auf die Quittung von 680 Mk. nur 340 Mk. erhalten und vergessen habe, die am Tage vorher über 340 Mk. gegebene Quittung sich zurückzufordern. Der Staatsanwalt glaubte, daß die Ausstellung einer doppelten Quittung schon vorher von dem Angeklagten wohl überlegt sei, da die Quittungen die Daten vom 5. und 7. November trugen. Den von dem Angeklagten vorgelegten Ausschnitt aus der alten Cassa-kladde hielt er (Staats-anwalt) ebenfalls für nicht glaubwürdig. Was die Brandstiftung betrifft, so hatten sich die Verhältnisse während der Verhaftung gebessert, indem zur letzten Stunde die Mutter des Angeklagten die Schulden bezahlte. Aber vor dem Brande und gleich nach der Verhaftung lag die Sache nicht so. Der Kaufmann Lemke, durch die Verhaftung des Angeklagten ängstlich gemacht, wäre, um etwas zu retten, fähiger geworden, wodurch der freihändige Verkauf an die Mutter des Gutsbesizers ermöglicht wurde. Es beantragte der Staatsanwalt bei den Geschworenen die Schuldfragen zu beantworten.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. Juni.

Der Handlungsbefehle Hugo Boretus, jetzt Kellner in Franz, ist beschuldigt, in verschiedenen Fällen das Vermögen der Firma Reidlinger geschädigt zu haben, indem er beim Verkauf der Maschinen geringere Abzahlungen abmachte, als ihm vorgeschrieben war. Da 8 Fälle vorliegen, wird B. mit 80 Mark oder 18 Tagen Haft bestraft. — Der Maurer-geselle Hermann Krause aus Bangritz-Colonie wird wegen Mißhandlung des Fiekrich'schen Ehepaars daselbst mit 30 Mk. ev. 10 Tg. Haft bestraft. — Der Arbeiter Friedrich Schlaich aus Bangritz-Colonie wird wegen Körperverletzung mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat Gef. bestraft. — Gottfried Adtke-Beyer, Andreas Wöllm, Martin Herbst, Jacob Law, Wilhelm Krause und Joseph Jey sind beschuldigt, mit 2 Booten ausgefahren und Weiden in den Königl. Kanälen geschlitten zu haben, um dieselben zum Mohrbinden zu verwenden. Die Strafe betrug 4,50 M. oder 3 Tage Haft für jeden. — Die 16jährige Anna Staerk aus Lengsen und die berechtigte Catharina Schullz sind beschuldigt, in den Jahren 1991/92 in verschiedenen Fällen kleinere Geldbeträge unterschlagen, eine Schürze u. d. d. gestohlen zu haben. Staerk erhielt 57 Mk. oder 19 Tage Gefängniß und 1 Woche Gefängniß, Schulz 1 Woche Gefängniß. — Der frühere Besitzer und Kaufmann Gustav Szepanski, wegen betrügerischen Bankrotts verurtheilt, ist angeklagt, an verschiedenen Stellen Zechprellereien verübt zu haben. Er erhielt 10 Tage Gefängniß und 1 Tag Haft. — Der Arbeiter Julius Johann Schmidtke erhält wegen Diebstahls 1 Woche Gefängniß.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Mascagni hat über sein neuestes Werk „Die Ranzula“ an einem ihm befreundeten Redakteur der „Janus“ einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „Die Composition der Oper ist fertig, nächsten Sonntag beginne ich mit der Instrumentirung, und in 65 bis 80 Tagen werde ich die Geschichte erledigt haben. Ich will nur noch hinzufügen, daß ich meine Oe-den Leuten widme, denen ich Dank schuldig bin; deshalb wurde, wie ich meine erste Oper dem Grafen von Gardereil und die zweite dem Herrn Longozus gewidmet habe, mein drittes Werk von mir meinem Vortriffsiten gewidmet, dem ich viel verdanke.“ Die erste Aufführung der Oper findet am 10. November d. J. in Florenz statt.

Bermischtes.

* Hamburg, 23. Juni. Das Altonaer Schwurgericht verurtheilte die zwanzigjährige Dienstmagd Anna Brindmann wegen in Hamburg erfolgter Födtung ihres sieben Wochen alten Kindes, sowie wegen Mordversuchs gegen ein Nebenmädchen in Wandsted zum Tode und 3½ Jahren Zuchthaus.

* Eine papierene Voire. In Paris gelten die großen Diners der Frau Madeleine Bematre, bei welchen stets etwas Absonderliches geboten wird, als die Ereignisse der Saison. Diesmal lautete die Einladung auf Erheinen „in Papier“ und in der That waren sämtliche Gäste ohne Ausnahme der Bestimmung nachgekommen. Freilich bot die papierene Bereitung wenig erzeuliches für das Auge, trotzdem die ersten Modistinnen und Schneider der Weltstadt mit dem ungewohnten Stoffe hantirt hatten. Bei den Damen war weißes Papier mit Gold und braunes Papier mit Silber am meisten gewöhnt worden; die anwesenden Herren machten in ihren steifen Papiertröcken und Fäden einen durchaus kläglichen Eindruck. — Ob man vom Papier gegessen, oder ob man gar Papier gegessen hat, wird leider nicht berichtet, entspräche aber doch jedenfalls dem Sinn des Seldes.

* Miss Abbott und ihre Reisebegleiter sind am 16. Juni im Goldomtheater zu Venedig — durchgeprügelt worden. Schon als die Miss austrat, entstand im Zuschauerraum großer Lärm; als sie aber gar ihre Kunststücke versuchte und dieselben mit dem Scheine des Wunderbaren und Geheimnißvollen zu umkleiden suchte, war das Publikum über den Schwindel so empört, daß es die Bühne im Sturm nahm und die Kraft- und Magnetdame mit ihrem eigenen Billardquet bearbeitete. Dem Impresario erging es noch schlimmer; es hätte nicht viel gefehlt, so wäre vom Fenster des ersten Stockwerkes alles auf die Straße geworfen worden. Polizei mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen. Miss Abbott und ihre Begleiter haben Venedig schleunigst verlassen.

* Ein neues Streiflicht auf die indische Wittwenverbrennung liefert das bei Sampson Low und Co. in London erschienene Werk des Generals Charles Hervey: „Some Records of Crime“. Der General hatte Jahre lang die Leitung der Aufspürung und Ahndung jener geheimnißvollen unter den Namen „Thugee“ und „Dacoity“ bekannten Verbrechen. Beiläufig liefert er eine völlig neue Erklärung des Ursprungs der „Suttee“, der Wittwenverbrennung, nach welcher eine Wittve sich auf dem Flammeisohle ihres verstorbenen Mannes selbst den Feuerod geben muß. Weit davon entfernt, eine freiwillige Handlung

der Treue gegen den todtten Gemann zu sein, rührt die Erfindung dieser Sitte von den Gemännern selbst her, welche dieses Mittel erkannten, um sich gegen Vergiftung seitens ihrer besseren Hälften zu schützen. Sie sahen ein, daß eine Frau weniger leicht zum Gift greifen würde, wenn sie selbst wenige Stunden oder Tage nach dem Tode ihres Mannes sterben müßte.

Nach berühmtem Muster. In der Montagssitzung des italienischen Senats ereignete sich ein Zwischenfall, wie er in den italienischen Parlamenten nicht ganz ungewöhnlich ist. Eine alte Dame warf plötzlich von der Gallerie ein Paket Briefe in den Saal, das dem Senator Parezio auf den Kopf fiel. Die Thürhüter nahmen die Dame fest und führten sie vor den Quästor. Hier erklärte sie, daß sie Antonietta Gravinelli heiße, sechsundsechzig Jahre alt sei und aus Bucca stamme. Ihr Sohn, der früher Gerichtsreiber gewesen sei, befände sich im Zrenhaufe, obwohl er vollständig gesund sei. Um seine Befreiung zu erwirken, habe sie sich bereits an verschiedene Minister gewandt, sei aber niemals vorgelassen worden; deshalb habe sie sich entschlossen, auf irgend eine Weise die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Dame wurde nach diesen Erklärungen sofort in Freiheit gelassen; man versprach ihr, ihren Fall unteruchen zu wollen. Die Briefe, die sie in den Saal geworfen hatte, waren alle an den Ministerpräsidenten Giolitti gerichtet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Juni. Der Tod des Hauptmannes Mater, der gestern im Degen-Zweitkampf mit dem Marquis Morés durch die Brust gestochen wurde und vier Stunden später der Wunde erlag, erregt das größte Aufsehen. Alle Blätter widmen dem Falle Artikel, verurtheilen das Treiben Drumonts und seines Gefolges und fordern, daß diesem Treiben ein Ende gemacht werde. Marquis Morés sprach einem Berichterstatter gegenüber sein Bedauern über den Tod aus, fügte aber hinzu, dies sei nur der Anfang, es müsse zu einem förmlichen Bürgerkrieg kommen, früher werde er seinen Kreuzzug nicht einstellen. (Morés und Drumont sind Antifemiten. Da fehlt nur noch Alwardt als dritter im Bunde!) — Oberst Deberoff vom 19. reitenden Jägerregiment in Lille hatte zu einem vom Regiment veranstalteten Reiterfeste den Präfecten Bedurand, einen Juden, nicht eingeladen. Der Kriegsminister Freycinet bestrafte ihn dafür mit dreißigtägiger Haft.

Telegramme.

Königsberg, 25. Juni. Der gestrige Sturm verursachte sowohl im Frischen als auch im Kurischen Haff zahlreiche Schiffsunfälle. So kenterte im Kurischen Haff ein Fischerboot, dessen Insassen sämmtlich ertranken. Im Frischen Haff wurde ein Fischerboot von den Wellen über den Damm geschleudert und zerstückelt. Die Obsternte Königsbergs dürfte durch den orkanartigen Sturm zum größten Theil vernichtet sein.

Franfurt, 25. Juni. Das italienische Königspaar traf heute Morgen hier ein. Der König nahm Revue ab über das dreizehnte Kavallerie-Regiment und setzte sich nach dem

Vorbeimarsch an die Spitze des Regiments und führte dasselbe nach der Kaserne **Bockenheim**, wofolbst der König mit den Offizieren frühstückte. **Königin Margherita fuhr um 10 Uhr nach Hamburg.**

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser traf heute Morgen 8 Uhr hier ein und fuhr mit dem Prinzen Heinrich nach dem Schloß. Von hier begab sich der Kaiser um 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern“.

München, 25. Juni. Bei dem Empfang der Stadt. Deputation antwortete Bismarck, der Empfang sei ein Ausdruck der uneigennütigen Freundschaft. Er habe keine Machtinteressen zu befriedigen. Eine Einigung gleich nach 1866 hätte vielleicht geringere Aussicht auf Bestand gehabt. Er halte die deutsche Einigung als ein vom Wechsel der Zeiten und Verhältnisse unabhängiges Werk.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es wäre doch besser, die 700,000 M. der Stadtanleihe aus einem anderen Fonds zu nehmen, als aus dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossenen, vielleicht von einer größeren Feuer- oder Lebensversicherungsbank, immerhin wäre eine Ausschreibung der Stadtanleihe für die Bürger Elbings sehr vorthellhaft und zweifelsohne würde diese Summe auch von den Bürgern durch Zeichnung bald zusammengebracht sein. Mehrere Bürger. Ob die Herren Einsender mit ihrer Ansicht in Bezug auf die Subscription Recht haben, wollen wir doch dahingestellt sein lassen. D. Red.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 25. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 24. 25. 26.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 96,00 96,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 96,20 96,20
Oesterreichische Goldrente . . . 96,30 96,00
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 94,10 93,90
Russische Bantnoten . . . 204,80 204,70
Oesterreichische Bantnoten . . . 170,70 170,80
Deutsche Reichsanleihe . . . 106,30 106,80
4 pCt. preussische Conjols . . . 106,70 106,70
4 pCt. Rumänier . . . 82,50 82,30
Marienb.-Mawl. Stamm-Privilegien . . . 106,70 106,70

Produkten-Börse.

Cours vom 24. 25. 26.
Weizen Juni . . . 180,20 181,50
Juli-Aug. . . 180,20 181,50
Roggen: höher.
Juni . . . 199,50 203,00
Juli-Aug. . . 183,00 185,25
Petroleum loco . . . 21,40 21,40
Rüböl Juni . . . 52,30 —
Sept.-Oct. . . 52,70 52,90
Spiritus 70er Juni-Juli . . . 36,10 36,10

Spiritusmarkt.

Danzig, 24. Juni. Spiritus pro 10000 l loco contigentirt 59.— Br.— Gd., pro März contigentirt — Gd., — Br., pro März-April contigentirt — Gd., — Br., loco nicht contigentirt — Gd., — Br., loco nicht contigentirt

— Br., 39,00 Gd., pro März nicht contigentirt
— Br., — Gd., pro März-April nicht contigentirt
— Br., — Gd.
Stettin, 24. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 37,50, pro Juni-Juli 36,00, pro Aug.-Sept. 36,50.

Königsberg, 25. Juni, 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grotze, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgesellschaft.)
Spiritus pro 10000 L^o excl. Faß.
Loco contigentirt . . . 60,00 A Brief.
Loco nicht contigentirt . . . 39,50 " "

Danzig, 24. Juni. Getreidebörse.
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unbr. A
Umfang: 20 Tonnen.
Hochbunt und weiß . . . 210—214
Hellbunt . . . 212
Sept.-Oct. . . 186—187
Regulirungspreis z. freien Verkehr 212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unbr.
inländischer . . . 180—182
russisch-polnischer zum Transit 152
Termin Juni . . . 182
Sept.-Oct. . . 170
Regulirungspreis z. freien Verkehr 183
Gerste: inländische, große, 112 Pfd. 152
inländische, kleine, 106 Pfd. 143
Gefir, inländischer . . . 146—148
Erbsen, inländische . . . 170
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88% 13,10

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	761	ND	bedeckt	12
Kopenhagen	757	SD	Regen	14
Stockholm	757	ND	bedeckt	12
Saparanda	752	ND	heiter	16
Petersburg	756	still	heiter	12
Mostau	762	still	wolkenlos	20
Cherbourg	763	SW	wolfig	15
Sylt	754	SW	Regen	14
Hamburg	755	SW	Regen	16
Swinemünde	758	S	bedeckt	16
Neufahrwass.	761	SW	bedeckt	14
Memel	761	S	bedeckt	19
Paris	753	SW	heiter	16
Karlruhe	755	SW	halb bed.	20
München	760	SW	wolfig	21
Berlin	757	SW	Regen	17
Wien	771	SW	Regen	18
Breslau	760	SW	wolfig	17
Riga	763	W	wolkenlos	21
Kiew	762	SD	wolkenlos	25

Uebersicht der Witterung.
Auf der Süd- und Westseite des Minimums über Norddeutschland herrscht stürmische Witterung. In der deutschen Nordseeküste weht ein starker Nordweststurm. In Norddeutschland hält das trübe Wetter noch an, während in Süddeutschland Aufklaren eingetreten ist, dessen Ausdehnung auf den Norden bei weiterer Entwidlung des Hochdruckgebietes zu erwarten ist. Nach allgemein verbreiteten Regenfällen ist die Temperatur wieder gesunken.
Deutsche Seewarte.

Königsberger Productenbörse.

	23. Juni.	24. Juni.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	204,00	204,00	unverändert
Maggen, 120 Pfd.	185,00	185,00	mat.
Gerste, 107—8 Pfd.	149,00	149,00	unverändert
Kafer, feiner	143,00	143,00	still
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	unverändert
Rüben	—	—	—

Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,05, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,20. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,50. Schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Weiss 1 mit Faß 26,75. Ruhig.

Der Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf, Magdeburg-Buckau.** Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen und ausziehbare Röhrenkessel, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparame und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, bes. b. u. Kinder.
Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.
Lanolin empf. Bernh. Janzen.

Ein populäres Heilverfahren.

Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, chronischen Lungenentzündung, Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirns- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn **Hermann Dege** zu Leipzig.

C. z. gekr. Eintr. Sonntag, 26. Juni, **Johannisfest**

Kirchliche Anzeigen.

Seil. Geistl. Kirche.
Dienstag, den 28. Juni, Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Burch.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. Juni 1892.
Geburten: Fabrikarbeiter Wilhelm Lehnert 1 S. — Maurergef. Gottfried Wegner 1 T.
Aufgebote: Arb. Adalbert Bawzynowicz mit sep. Färber Köhler, Emma, geb. Dieß.
Gehelichungen: Tischler Carl Kohn mit Anna Kretschmann. — Arb. Friedrich Meyer-Glewald 3 T. mit Eweline Richter-Elbing. — Bäcker Wilhelm Borchert mit Johanna Eichholz.
Sterbefälle: Fabrikarbeiterfrau Johanna Gehrmann, geb. Behrend, 60 J. — Schlosser Franz Bantowski S. 4 St.

Liederhain.

Sonntag, den 26. Juni cr.:
Vocal- u. Instrumental-Concert
in Weingrundforst, unter Mitwirkung der ganzen hiesigen Stadtcapelle.
Die passiven Mitglieder erhalten Willets bei Herrn Kaufmann Ehrlich, Speicherinsel. Nichtmitglieder zahlen 30 A Eintrittsgeld.
Anfang 4 Uhr, Gesang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Donnerstag, den 30. Juni 1892:
Einmaliges großes ungarisches National-Concert
mit Gesang- und Tanzeinlagen des berühmten österr.-ung. Herren- u. Damen-Zigeuner-Orchesters (10 Personen).
Anfang 8 Uhr. Entrée i. Vorverk. 50 A. Bei ungünstigem Wetter im Saal.
G. Wendel.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonntag, 10. Juli, Morgens 5 Uhr:
Spazierfahrt nach Pillau.
Fahrkarten sind bei dem Vorstand zu haben.

Sonntag, 3. Juli 1892.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz:
Großes Volksfest
im Etablissement „Schillingsbrücke“. Näheres später.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 26. d. Mts.:
Aränzchen.



Spazierfahrt Sonntag, d. 26. Juni, per Dampfer „Martha“ nach der geneigten Ebene über den ersten Rollberg. Abfahrt vom Badehaus Nachmittags 2 Uhr. Passagier-Preis pro Person 75 A hin und zurück.
Sonntag Spazierfahrt nach der Schillingsbrücke. A. Zedler.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Töpfer- und Dachdeckerarbeiten zum Erweiterungsbau des Kreishauses zu Elbing soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an geeignete Unternehmer vergeben werden.
Die Zeichnungen sowie Bedingungen hierzu können während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Spieringstraße 19, eingesehen, letztere auch gegen Entstattung von 1 M. Schreibgebühren bezogen werden. Die Angebote sind portofrei verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Donnerstag, den 30. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr, an welchem Tage die Eröffnung derselben stattfindet, an den Unterzeichneten einzufenden.
Elbing, den 24. Juni 1892.
Der Kreisbaumeister.
Mohren.

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit werden durch die Dampfbootführer die vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeiten beim Durchfahren des Elbingsflusses in einer schadenverursachenden und nicht zu billigen Weise überschritten.

Die betreffenden Dampfschiffschedereien werden deshalb erjucht, zur Vermeidung der in dem bezüglichen Regulativ vom 28. Februar 1845 gegen solche Uebertretungen festgesetzten Strafmaßnahmen, die Schiffsführer auf die Einhaltung dieser Vorschriften sowie darauf aufmerksam zu machen, daß wegen fernerer Ueberschreitungen solcher Art gegen sie unmissichtlich mit den gesetzlich höchsten Strafen vorgegangen werden wird.

Ebenso sind die Schiffsführer für sämmtliche an den Ufern u. s. w. durch zu schnelles Fahren verursachte Schäden allein verantwortlich.
Elbing, den 23. Juni 1892.

Kgl. Strom-Schiffahrts- und Hafen-Polizei-Verwaltung.
Kische, Königlich Bau Rath.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing, Band V — Blatt 345 — auf den Namen des Fräulein **Marie Alvine Lengensfeld** eingetragene in Elbing Neustädtische Schulstraße Nr. 1 gelegene Grundstück Elbing II Nr. 140 **am 23. August 1892, Vorm. 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 26. August 1892, Vorm. 11 Uhr,** daselbst verkündet werden.

Das Nähere ergibt der Aushang an der Gerichtsstelle.
Elbing, den 21. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den hiesigen Stadtkreis findet in dem Hause Rehrwiederstraße Nr. 1, „Gewerbehau“ genannt, **am 13., 14. u. 15. Juli cr., Morgens von 7 Uhr ab,** statt.

Den hier angemeldeten Militärpflichtigen werden besondere Gestellungsbefehle behändigt werden. Die ersteren werden hiermit aufgefördert, zur festgesetzten Zeit rein gewaschen und in reinem Anzuge zu erscheinen, sich sowohl in den Geschäftsräumen als außerhalb derselben ruhig zu verhalten, beim Aufrufen ihrer Namen in denselben anwesend zu sein und den ihre Gestellung betreffenden Anordnungen der Polizeibeamten sogleich nachzukommen. Auch dürfen die Militärpflichtigen nicht angetrunken sein und sich erst nach Empfangnahme ihrer Militärpapiere entfernen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße bis zu 9 Mark oder in eine verhältnismäßige Haftstrafe verfallen.

Die Loofungs-, die Geburtscheine u. haben die Militärpflichtigen bei sich zu führen. Auf Erfordern werden für verlorene gegengene Loofungscheine Duplikate vorher hier aus gefertigt werden.

Die Eltern derjenigen Militärpflichtigen, für welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste angebracht sind, haben im Gestellungstermine zu erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung anwesend zu sein.

Diejenigen hier aufhaltenden Militärpflichtigen, welche die vorerwähnten Befehle bis zum 5. künftigen Monats noch nicht erhalten haben, haben solche bis zum 7. desselben Monats im Zimmer Nr. 6 der hiesigen Polizei-Verwaltung abzuholen.

Elbing, den 2. Juni 1892.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtkreises Elbing.
gez. Elditt, Oberbürgermeister.

Damen- Kleiderstoffe liefert gut und billig
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Bekanntmachung.

Die über den Aschhofgraben hier selbst führende Brücke wird ihrer Instandsetzung wegen von Montag, den 27. d. Mts., ab auf etwa drei Tage gesperrt werden.

Elbing, den 24. Juni 1892.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Ernte-Leitern, Leiterbäume, Steigeleitern

empfehlen, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

J. Frühstück.

20 Geldschrank, neu, ein- und zwei-, feuer- u. diebstahlsicher garant., hat spottbill. zu verk. Paul Westermann, Rähmisch-Handl., Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.



Fahrplan für Elbing—Kahlberg.

	v. Elbing v. Kahlberg
Sonntag, 26. Juni,	Bm. 7 1/2, Bm. 11 1/2
" 26. "	" 9 U., Ab. 7 1/2
" 26. "	" 2 U., Ab. 8 U.
Montag, 27. "	Bm. 7 1/2, Bm. 10 U.
" 27. "	Bm. 2 U., Ab. 8 "
Dienstag, 28. "	Bm. 7 1/2, Bm. 3 "
" 28. "	Bm. 2 U., Ab. 8 "
Mittwoch, 29. "	" 2 " 8 "
Donnerst., 30. "	Bm. 7 1/2, Bm. 10 "
" 30. "	Bm. 2 U., Ab. 8 "
Freitag, 1. Juli	Bm. 7 1/2, Bm. 3 "
" 1. "	Bm. 2 U., Ab. 8 "
Sonntag, 2. "	" 2 " 8 "

Für die fest gedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets 1 Mark.
Elbinger Dampfschiff-Rederei
F. Schichau.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält für unsere auswärtigen Abonnenten eine Beilage betr. „die Preisliste der Apotheke zum schwarzen Adler“, auf die wir unsere geehrten Leser hiermit empfehlend hinweisen.

Behufs Schlussabrechnung mit den Erben unseres verstorbenen Socius stellen wir die

gesamten Waaren-Vorräthe zum

Total-Ausverkauf

und bieten Gelegenheit, zu **fabelhaft billigen** aber **festen Preisen** gute Sachen einzukaufen.

Wir empfehlen besonders noch:

Wollene Kleiderstoffe, Seidenzeuge schwarz und couleurt, schwarze Kostümstoffe, schwarze klare Stoffe, Mousseline de laine, Cattune, Damen-Mäntel und Jaquettes, Buckskins zu Anzügen, Paletotstoffe, Reisemäntel, Reisedecken, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Leinen, Hemdentuche, Bettzeuge, Damenwäsche, Taschentücher, Schürzen, Jupons, Sonnenschirme u. v. A. m.

Der Verkauf geschieht gegen baar.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Bellevue.

Montag, den 27. Juni
und Dienstag, den 28. Juni:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des
**Grenadier-Regiments
König Friedrich Wilhelm I.**
(2. Ostpreussisches Nr. 3) in Uniform,
unter persönlicher Leitung ihres Diri-
genten Herrn **G. Turch.**

Anfang 4 1/2 Uhr Nachmittags.
Entrée an der Kasse 50 Pf., Billets
im Vorverkauf bei den Herren Kauf-
mann **Adolph Schwarz** und **Conditor
Selkman** à Stück 40 Pf., von 8 Uhr
an Schnittbillets an der Kasse.

Bei Regenwetter finden die Concerte
in den Sälen des **Gewerbehäuses**
statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.
Kein Vorverkauf.



**Unübertroffen an
Güte, Nährwerth und
Geschmack.
Ueberall käuflich.**

Streichfertige Oelfarben

kauft man
am besten und billigsten
bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 49/50 u.
Wasserstraße 44.

Specialität:
Streichf. Oelfarben.

Streichfertige Oelfarben

kauft man
am besten und billigsten
bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 49/50 u.
Wasserstraße 44.

Specialität:
Streichf. Oelfarben.

1 Dreirad, 2 Hochräder billig
zu verkaufen Schmiedestr. 6.

1 gut möbliertes Zimmer
billig zu vermieten
Neustädt. Wallstr. 12.

Die beste Einreibung bei
**Gicht, Rheumatismus,
Gliederreizen, Kopfschmer-
zen, Hüftweh, Rücken-
schmerzen u. s. w.** ist Richters
Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jah-
ren in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Sansmittel** ist zu
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim Ein-
kauf gefl. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller.“

Trockenen
Dampf-Maschinen-Corfs,
à Wille 10 Mk. ab Bruch,
empfiehlt

G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr
H. Bober in Elbing entgegen.

**CHOCOLAT
Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Streichfertige Oelfarben
in anerkannt bester Waare zu den
billigsten Preisen. Firnis, Rhenöl,
Fenster-, Fußboden- und Thürenlacke,
trockene Maler- u. Maurerfarben,
Stitt, Schablonen, Leim zc. empfiehlt

Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung,
Alter Markt 49.



14. Grosse Marienburger Pferdelotterie.

7 compl. Equipagen dar. 2 Vierspänner.

5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,
in Summa:

7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.

Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.
Loose à 1 Mk., nach auswärts 1,10 Mk., amtliche Liste und
Porto 30 Pfg., empfiehlt die

Expedition der „Altpr. Ztg.“

Electrische Beleuchtungs-Einrichtungen
aller Art liefert zu günstigsten Zahlungsbedingungen
G. Grütznier, Berlin C., Neue Friedrichstr. 37.

L. Jacob, Stuttgart,
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material an-
gefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren,
Violen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-
und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes
Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.
Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt
neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen vollerei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima
Galtbäumen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polar-
federn 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk.
50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt dänische
Ganzbäumen (sehr feinstufig) 2 Mk. 50 Pfg. und
3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen
von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Badesalze empfiehlt
Rudolph Sausse.

An Wirkung unübertroffen.
Facon
ermania Pomade.
Kahlkopf! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
soch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Be-
haltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
die Fabrikant garantiren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin,
Berlin, Bernauerstr. 6.
oder in **Elbing** bei
F. Siebert, Friseur.

Kein Ausverkauf

der dazu dienen soll, Zugkraft auszuüben, sondern nur, wie bekannt,
thatsächlich billige Verkäufe von nur modernen, frischen Waaren,
die gegen Cassé eingekauft, mit dem denkbar geringsten Nutzen
meinen werthen Kunden zugänglich gemacht werden, ermöglichen
nachstehenden billigen Preis-Auszug.

1 waschechte, ganz mod. Madapolame-Robe M. 2,40.
1 elegante Mousseline de laine-Robe „ 5,50.
1 elegante englische Stoff-Robe „ 6,—.
1 hochfeine Koppé-Robe „ 4,50.
1 schwarze Fantasie-Robe „ 7,50.
1 dauerhaftes Hauskleid „ 2,40.
Handtücher, Gedecke, Tischzeuge, Betteneinschüttungen
und Bezüge in größter Auswahl zu billigsten
Preisen.
1 hocheleganter Regenmantel M. 5,—.
1 ganz modernes Damenjaquet „ 3,50.
1 sehr feiner Promenadenmantel „ 9,—.
1 Staubmantel in Wolle „ 4,—.
1 Staubmantel in Seide „ 9,—.
1 Kammgarn-Umhang „ 6,—.
1 seidener Ottoman-Umhang „ 12,—.
Mädchen-Mäntel und -Jaquettes, desgleichen
Kinderkleidchen in den entzückendsten Ausführungen
unerreicht billig.

1 moderner Herren-Rockanzug M. 20,—.
1 eleganter Herren-Sacco-Anzug „ 10,50.
1 sehr feiner Herren-Ueberzieher „ 12,—.
1 dauerhafte Stoffhose „ 4,50.
1 Staubmantel, wasserdicht „ 20,—.
1 Hohenzollern-Savelock „ 13,50.
1 Jagdjoppe, dauerhaft „ 7,—.

Knabenanzüge, Paletots, Reiseröcke, Mützen zc.
außerordentlich billig.

Sonnen- und Regenschirme, Corfettes, Blousen,
Tricot-Tailen, Handschuhe, Cravattes, Wäsche,
Strümpfe, Tricotagen auffallend billig.

D. Loewenthal's Waarenhaus.

Geöffnet seit 1878.

Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

Nr. 147.

Elbing, den 6. Juni 1892.

Nr. 147.

Coloniales.

WB. London, 24. Juni. Der „Morning Post“ zufolge ist in Mombasa eine Depesche eingetroffen, welche das Eintreffen von Briesen der Kapitane Lugard und Williams ankündigt. Letztere sollen besagen, daß die Unruhen in Uganda die Folge der Ermordung des Hauptes der Protestanten durch die Katholiken gewesen seien, welche die Protestanten und die Festung Lugards angegriffen hätten. Die Krise habe am 7. März ihr Ende erreicht.

Hof und Gesellschaft.

— Der Kaiser und die Kaiserin veranstalteten zu Ehren des italienischen Königspaars ein Concert, zu welchem außer zahlreichen Fürstlichkeiten auch einige hundert Mitglieder der vornehmen Berliner Gesellschaft eingeladen waren. Nachts gedenkt der Kaiser nach Kiel abzureisen, daselbst Freitag der Regatta beizuwohnen und Montag in Kiel beim Stapellauf eines Abfahrszug zu sein. Montag Abend tritt der Kaiser die Nordlandsfahrt an.

* **Wildpark**, 24. Juni. Die Abreise des Königs und der Königin von Italien nach Dresden erfolgte heute Nachmittag 2½ Uhr von hier aus. Der Kaiser hatte sich mit dem Könige Humbert im offenen vier-spännigen Wagen, die Kaiserin mit der Königin Margherita im geschlossenen Vier-spänner vom Neuen Palais hierher begeben. Der Kaiser führte die Königin in den Eisenbahnwagen, während die Kaiserin am Arme des Königs bis an den Waggon herantrat. Der Kaiser und der König küßten sich wiederholt auf Wange und Mund und umarmten sich alsdann herzlich. Auch die Kaiserin und die Königin verabschiedeten sich in überaus herzlicher Weise. Am Wagenfenster stehend reichten der König und die Königin dem Kaiser nochmals die Hände. Auch von den anderen Herrschaften, die auf dem Bahnhofe erschienen waren, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden, der Kronprinzessin von Schweden, dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Grafen von Waldersee nahmen der König und die Königin herzlichen Abschied.

* **Dresden**, 24. Juni. Der König und die Königin von Italien trafen um 6 Uhr 20 Min. mittels Sonderzuges auf dem Bahnhofe von Strehlen ein. Der König und die Königin von Sachsen sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des sächsischen Königshauses waren auf dem Bahnhofe anwesend. Die Begrüßung war eine überaus herzliche, die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt;

König Humbert trug Zivilanzug. Nach der Vorstellung des Gefolges geleitete der König Albert die Königin Margherita, der König Humbert die Königin Carola nach der königlichen Villa, woselbst Familien-tafel stattfand. Für den Hofstaat ist Marschalltafel im Residenzschlosse.

* **München**, 24. Juni. Prinz Ferdinand von Bulgarien traf heute Nachmittag mit dem Orient-Expreßzug hier ein. Er wurde auf dem Bahnhofe von seinem Schwager, dem Herzog Max Emanuel in Bayern, empfangen, in dessen Schloß Piederstein der Prinz mit seiner Mutter, der Prinzessin Clementine von Koburg, Wohnung nimmt.

* **Görlitz**, 24. Juni. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi wird demnächst nach Schreiberhau im Riesengebirge in die Sommerfrische kommen und in der Villa Hübsch Wohnung nehmen.

* **Wien**, 24. Juni. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf Szechenyi, ist heute früh nach Gleichenberg abgereist. — Der Kaiser besichtigte heute Vormittag das neue Etablissement der Hof- und Staatsdruckerei.

* **Copenhagen**, 24. Juni. Die Prinzen Nikolaos und Georg von Griechenland werden morgen früh 9½ Uhr die Rückreise nach Athen via Gjedser-Berlin-Monaco-Mailand antreten.

* **Christiania**, 24. Juni. Wie hier verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 7. nächsten Monats in Stolmarknäs (Lofoten) eintreffen, sich von dort längs der Hadsel-Insel nach Melbo und sodann per Dampfschiff nach Hegrafeldet am Destinäsfiord begeben.

Fürst Bismarck in München.

München, 24. Juni. Fürst Bismarck nahm heute vom Balkon der Villa Lenbach ein Morgenständchen des akademischen Gesangsvereins entgegen, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nachmittags empfingen der Fürst und die Fürstin eine Deputation beider Stadtcollegien, welche die Einladung zum Besuche des Rathhauses überbringt. Das Diner nimmt der Fürst beim Oberstallmeister Holnstein entgegen. — Bei dem Empfange der städtischen Deputation, Nachmittags 3½ Uhr, hielt der Bürgermeister Dr. v. Wydenmayer eine kurze Begrüßungsansprache Namens der Stadt, worauf der Fürst freundlich dankte und für morgen Mittag den Besuch des Rathhauses zusagte. Der Besuch der Kunstausstellung ist gleichfalls für morgen und zwar von 3 bis 5 Uhr Nachmittags angelegt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

26. Juni: Meist heiter, wolfig, warm, strichweise bedeckt und Gewitterregen, Nachts kühl.

27. Juni: Wolfig mit Sonnenschein, mäßig warm, frischer Wind. Nachts kühl, Strichregen mit Gewitter.

28. Juni: Veränderlich, wolfig, vielfach heiter, im Süden mehr trübe bei Gewitterneigung. Wärmelage wenig verändert.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 25. Juni.

* [Der Bundesrath] hat dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung und einer hierauf bezüglichen Eingabe die Zustimmung ertheilt.

* [Herrn Polizeicommissarius a. D. Sübner] in Elbing ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden, ebenso dem Polizeicommissarius Behm in Br. Stargard.

* [Die Originalmanuskripte der Compositionen Beethovens] befinden sich, soweit sie nicht überhaupt verschollen sind, zum größten Theile in öffentlichen Sammlungen oder in sonst festen Händen, so daß nur noch selten eins oder das andere dem Liebhaber zu erwerben Gelegenheit geboten wird. Um so bemerkenswerther ist es, daß so eben fünf vollständige Handschriften des Meisters durch das Antiquariat von Richard Bertling in Dresden zusammen zum Verkauf gelangten. Die Glanzstücke darunter sind die C-dur-Sonate (op. 53.), welche unter der Bezeichnung „Walsteinsonate“ allgemein bekannt ist, sowie die Cortolan-Äuverture (op. 62.). Daran reihen sich die D-dur-Sonate (op. 28.), Joseph v. Sonnenfels gewidmet, ferner op. 33. „Bagatellen für das Pianoforte“, im Druck 1813 zuerst erschienen und op. 98. „An die ferne Geliebte, ein Liebeskreis.“ Diese fünf Manuskripte befanden sich seit nahezu zwei Jahrzehnte im Prager Privatbesitz und sind nunmehr an einen Wiener Sammler übergegangen.

* [Zu dem morgen stattfindenden Concert des „Viederhain“] in Weingrundsforst wollen wir nicht unterlassen, auch von dieser Stelle aus darauf aufmerksam zu machen. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir mit Orchesterbegleitung: „Das

deutsche Haus“ von Handberg, „Der Jäger Heimkehr“ von Gurliitt. Ohne Begleitung: „Meine Blume, mein Stern“ von Korell, „Der Sang vom deutschen Rhein“ von Franz Abt, „Ständchen“ von Handberg, „In der Waldschenke“ von M. Dösten, „Das Strichlein“ von Becker u. a. m. Nichtmitgliedern ist der Besuch des Concertes gestattet. Da die Pelz'sche Kapelle concertiren wird, so verspricht das Concert in Weingrundsforst für den Besucher einen reichen Genuß. Wenn das Wetter nur günstig bleibt!

* [Ein unterseeisches Geschöß.] Großes Aufsehen erregt augenblicklich in Marinekreisen ein von dem Amerikaner Ericsson erfundenes neues maritimes Kriegswerkzeug, dem er den Namen detachable ram (bewegliche Ramme) gegeben hat. Es ist seinem Wesen nach ein Unterwasser-Geschöß, hat aber trotzdem mit einem Torpedogeschöß nichts gemein. Um im Ernst-falle die „bewegliche Ramme“ in Aktivität treten zu lassen, muß das sich derselben bedienende Schiff, wie beim Stoß, zwar auch auf seinen Gegner losgehen, feuert aber durch eine Pulverladung aus seinem Bug, nachdem es auf kurze Distanz an den Feind herangeworfen ist, die bewegliche Ramme gegen ihn ab, welche sich mit größerer Geschwindigkeit als ein Torpedo unter Wasser fortbewegt und als Treffer nicht durch sein Gewicht, sondern durch seine Sprengladung wirkt. Der Congreß der vereinigten Staaten hatte diese Erfindung für 30,000 Doll. angekauft und gleichzeitig hatte die Marineverwaltung die „Ericsson Coast Defence Company“ mit der Herstellung dieser neuen Unterwasser-Ranone beauftragt. Die bis jetzt angestellten Versuche verliefen äußerst zufriedenstellend; diese wurden mit einem Geschöß gemacht, welches 27 Fuß lang war, 1500 Pfund wog und für eine Sprengladung von 300 Pfund bestimmt war. Die Versuche wurden mit großer Treffgenauigkeit auf Entfernungen von 700 Metern gemacht. Diese Strecke legte das Geschöß in 11 Sekunden zurück, was 43 Seemeilen in der Stunde gleichläme.

* [Die Erdarbeiten der Strecke Elbing-Mistwalde] sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß in kurzer Zeit mit dem Legen des Oberbaues zum Anschluß des Hauptgleises begonnen werden wird. Es werden jetzt schon ganze Züge mit Eisenbahnschwellen nach der Anschlußstelle bei Wärtterhaus 25 gefahren, welche dort abgeladen werden, um von dort aus mit Bahnmeisterwagen zu verfahren.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing.

Selbst verwöhnteste Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinenden „**Berliner Tageblatt**“ und Handels-Zeitung nebst seinen 4 werthvollen Beiblättern: „**Ulk**“, illustriertes Witzblatt, „**Deutsche Lesehalle**“, illustriertes belletristisches Sonntagsblatt, „**Der Zeitgeist**“, feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“, befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

„Berliner Tageblatt“

unter allen großen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden**. Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur werthvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde zc. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal: „**Das neue Haus**“, Erzählung von **Georg Bandler**, sodann folgt:

„Irrlichter“, Roman von Gregor Samarow.

„**Irrlichter**“ nennt in diesem Roman der bekannte Autor jene Gestalten, die über dem stagnirenden Sumpfe der **Berliner Gesellschaft** schweben. Das frivole Leben und Treiben gewisser Kreise, welche am **Totalisator** wie im **Börsenspiel** die Befriedigung ihrer niederen Leidenschaften finden, schildert Samarow, als feiner Kenner der großen Welt in mächtigen Strichen und brennenden Farben. — Aber nicht nur in den Abgrund führt uns der Dichter, er zeigt uns auch **sympathische Gestalten**, die auf der Menschheit Höhen wandeln.

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt**“ und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten des Deutschen Reichs** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco!!**

Deutsche Strassenprofilkarte

für

Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach**.

Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**

Section Danzig und Elbing zc.

Zu Nr. 5 des „**Deutschen Radfahrers**“ (offiziellen Organs der Allgem. Radfahrer-Union) finden wir bei Gelegenheit der Besprechung der **Brüsseler Sportausstellung** folgende Notiz:

„... Neben wieder ganze Sammlungen von Plänen und Karten, unter **welch** letzteren unsere Mittelbach'schen Profilarten unbesritten den **allerersten Platz an Ausführung und practischer Verwendbarkeit einnehmen**.“

Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der **Expedition der Altpreußischen Zeitung.**



Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint **täglich zweimal, Morgens und Abends.**

Abonnementspreis **4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.**

Gratis-Beigabe:

Illustriertes **Sonntagsblatt,**

redigirt von **Rudolf Elcho.**

Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke
Chef-Redakteur: Reichstags-Abgeordneter **Karl Volkmann**

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „**Volks-Zeitung**“ durch **treffende Beleuchtung aller Tagesfragen** sowie **zuverlässige und schnelle Berichterstattung** aus. Die **Volks-Zeitung** unterrichtet eingehend über **Handel und Industrie, Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft** und enthält einen **ausführlichen Courszettel**. Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen,**

sowie **unterhaltende und belehrende Artikel** aus der Feder der beliebtesten Autoren. Zunächst erscheint ein Roman von **Hugo Klein** „**Das gestohlene Paradies**“, sodann **Anie**, Roman von **Sector Malot**. Das Sonntagsblatt wird einen Roman von **J. von Brun-Barnow** „**Das Verhängniß**“ sowie eine ganze Reihe novellistischer Beiträge von **M. Lenz, M. Philipp, S. Abt** u. A. m. bringen.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich.

Probenummern unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lützowstraße 105.

Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgeber **Oekonomierath Kreiss-Königsberg i. Pr.**

Abonnements auf die **Landwirthschaftliche Dorfzeitung**, welche bereits seit 28 Jahren durch Beantwortung der von Abonnenten an sie gerichteten Fragen und durch ihren sonstigen Inhalt sich als ein zuverlässiger Berather des Landwirths erwiesen hat, werden bei allen Postanstalten zu **75 Pf.** pro Vierteljahr — **Inserate** zu **20 Pf.** pro dreispaltene Zeile von der **Expedition in Königsberg i. Pr., Badergasse 8-10,** — angenommen.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfutttermehl**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Oststra-Allee** Nr. 35.

Dankagung.

Von den furchtbaren Schmerzen, die mir ein langjähriges Sichteiden bereitete, daß außerdem noch Lähmung meiner Glieder zur Folge hatte, wurde ich in kurzer Zeit durch den **practischen homöopathischen Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** vollständig geheilt.

Indem ich hiermit genanntem Herrn Doktor öffentlich meinen Dank sage, bemerke ich noch, daß ich alle andere Hülfe vergeblich in Anspruch nahm.

Cebelsberg, im Dezember 1891.

Fritz Hahn.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlassung, Hergenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für **1 Mark** in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc.** besorgt **pünktlich ohne Kostenaufschlag** die **Expedition dieser Zeitung.**

Vortheile für den Auftraggeber: **Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren;** — **correctes Arrangement** des betr. Inserats bei möglicher **Ersparung an Raum und Zeilen;** — **Einreichung** des betr. Manuscripts **nur in einem Exemplar**, wenn auch die **Aufnahme** in mehreren Blättern gewünscht wird; — **zweckmäßige Wahl** der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Der Hansfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 147.

Elbing, den 26. Juni.

1892.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

32)

Nachdruck verboten.

Der Arzt hielt in seiner Wanderung inne und starrte mit feuchten Augen auf die Matrone.

Sein Herz klopfte in heftigen Schlägen und es war ihm, als müsse er vor der Frau niedersinken und ihr das Geständniß seiner heißen Liebe für Betty offenbaren.

Da klopfte es leise an die Thür.

Wie mit einem Zauberstrich war die Situation vernichtet.

Der Doktor wendete sich hastig nach der sich öffnenden Thür, durch welche das Mädchen eintrat und die Meldung brachte, daß eine junge Dame den Herrn Doktor zu sprechen wünsche.

„Führe die Dame in den Salon, ich komme sofort!“ antwortete der Doktor.

Frau Fels hatte sich erhoben und reichte dem jungen Arzte den schwarzen Rock.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, als die Matrone zwei Worte vernahm, Worte, die mit dem Ausdruck größten Entzückens gesprochen wurden und die sie erbeben machten.

„Paul! Betty!“ das waren die beiden Worte, die aus dem Salon zu ihr herüberklangen.

Ein freudiger Schauer durchrieselte ihre Glieder, sie sank auf den Sessel zurück und starrte erwartungsvoll nach der Thür, welche nach dem Salon führte, doch die Thür blieb geschlossen, sie vernahm keinen Laut mehr, still, ganz still war es um sie her. —

Kaum war Doktor Flammbach in den Salon getreten, kaum hatten seine Augen die junge Dame erblickt, als sie Beide mit jenem Ausruf auf einander zueilten. Von dem selbigen Freudentaumel ergriffen, drückte Doktor Flammbach Bet y, seine Betty, an sein Herz.

Wir übergehen die selbigen Augenblicke der Liebenden, wir übergehen die momentane Verlegenheit der Beiden, als der erste Ausbruch vorüber war.

Was sie sich auch zu sagen hatten, Alles, Alles trat in den Hintergrund, nur das Glück der Liebe erfüllte ihre Seele.

Minute auf Minute verrann und immer

wiederholten sie im selbigen Entzücken das Geständniß ihrer Liebe und den Schwur ewiger Treue und als endlich der glückliche Doktor im selbigen Kuß die jungfräulichen Lippen Betty's berührte, da barg diese zitternd und feuchten Auges ihr Köpfschen an der Brust des Geliebten und weinte vor Freude und seliger Lust.

„Mutter, theure Mutter, sieh auf uns hernieder! Ich habe Dein Wort erfüllt und Betty nicht verlassen, sie ist mein — mein auf ewig! Seane Deine Kinder!“ rief jetzt der Doktor, während er seine thränenfeuchten Augen und die gefalteten Hände nach oben richtete.

„Amen! Gottes Segen sei über Euch!“ tönte es leise, aber doch verständlich.

Flammbach wendete sich um, Betty erhob ihr Haupt.

Mit zum Segen erhobenen Händen stand Frau Fels vor dem selbigen Brautpaar.

„Ja, Mutter, meine zweite Mutter, vertreten Sie die Stelle der Selbigen, geben Sie uns Ihren Segen!“

Mit den Worten kniete Doktor Flammbach mit Betty vor der Matrone nieder.

Diese legte ihre Hände auf die Häupter der beiden Verlobten und begann mit vor Nührung zitternder Stimme: „Der Herr sei Euch gnädig und segne Euren Bund von nun an bis in Ewigkeit!“

Doch die Amtspflicht rief; der Doktor mußte sich endlich aus den Armen der Geliebten reißen und seinem Beruf nachgehen.

Während seiner Abwesenheit gewann die Matrone immer mehr das Herz der jungen Braut, so daß diese endlich derselben ihr volles Vertrauen schenkte.

Frau Fels gab Betty den Rath, die böse Absicht seiner Schwester dem Geliebten zu verschweigen, ihm aber die Auffindung des Testaments mitzuthellen.

Betty saß längere Zeit schweigend neben der Matrone. Blöthlich sprang sie auf und rief: „Nein, nein, das kann ich auch nicht! Die Vergangenheit mag vergessen sein für ewig!“

Mit den Worten eilte sie hinaus nach dem Salon, wo noch immer der kleine Koffer stand, welchen sie mitgebracht hatte.

Frau Fels folgte ihr und fragte erstaunt: „Was wollen Sie thun, Fräulein Betty?“

„Geben Sie mir ein Licht, Frau Fels, Sie werden es gleich sehen,“ erwiderte diese, indem

sie den Koffer öffnete und aus demselben das Dokument hervorbrachte.

Der Matrone wurde nun die Absicht des edlen Mädchens klar.

Voll Bewunderung schaute sie auf die Jungfrau und mit den Worten: „Sie sind ein braves edles Herz, Gott segne Sie!“ eilte sie hinaus und brachte nach kurzer Zeit eine brennende Kerze.

Rasch hielt Betty das Dokument über die Flamme des Lichtes und ihre Augen funkelteten in selbiger Freude, als die Flamme das Papier ergriff und dasselbe vernichtete.

Eben warf sie das fast ganz verbrannte Papier zu Boden, als Doktor Flammbach ins Zimmer trat.

Bestürzt blieb er stehen und schaute bald auf die verlöschende Flamme, bald auf die beiden höchst verlegenen Personen.

„Mein Gott, was hast Du gethan, Betty? Was war es, was Du verbrannt hast?“ begann er endlich.

„Nichts — nichts von Bedeutung, mein Paul!“ rief Betty und warf sich an die Brust des Geliebten.

„Du hast einen Brief verbrannt, Betty, darf ich's nicht wissen?“

„Frage mich lieber nicht, Paul, es ist vorbei, die Vergangenheit ist ausgelöscht und die Zukunft soll alle Wunden heilen, welche Dir geschlagen worden sind!“

„Du sprichst so räthselhaft, Betty, ich verstehe Dich nicht! Frau Fels, wollen Sie mir nicht antworten?“

„Herr Doktor, der Himmel hat Ihnen ein Kleinod geschenkt, das er nur seinen ausgewählten Kindern zu Theil werden läßt.“

„Paul, lieber Paul, laß es gut sein, forsche nicht weiter nach, ich habe eine alte Schrift verbrannt, die zu nichts nütze war,“ flüsterte Betty.

„Nein, nein, Fräulein Betty, ich kann nicht schweigen“, fiel die Matrone ein, „was jetzt eben vernichtet worden ist, das war ein aufgefundenes Testament, welches die Mutter dieser edlen Jungfrau wieder in die Rechte einsetzt, die ihr in einem ersten Testamente von dem zürnenden Vater entzogen worden waren!“

„Mein Gott, höre ich recht, so ist es doch wahr? Mein Vater ist ein Verbrecher?“

„Paul, mein Paul, vergieb!“ flüsterte Betty und schlang den Arm um den Hals des tief ergriffenen jungen Mannes.

Dieser wankte nach dem Sopha, ließ sich dort nieder, bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen und jammerte:

„Jetzt, jetzt verstehe ich das Wort der Mutter! Vergieb dem Vater,“ sagte sie, „verlaß Betty nicht!“

„Ja, ja, Paul, Dein Wort hast Du erfüllt, Du hast mich nicht verlassen, erfülle auch das andere: vergieb dem Vater. — Sieh, die Schuld ist vernichtet — im Namen meiner Mutter habe ich es gethan; sie wird mir nicht zürnen, denn

ich habe ja mehr errungen, als elenden Mammon! Ich habe Dich — Dich, mein Paul! Du bist mir mehr werth als alle Reichthümer der Welt!“

Tief bewegt schloß der junge Mann die Geliebte an sein Herz.

Nachdem nun Doktor Flammbach etwas ruhiger geworden war, begann Betty ihre Erzählung, wie es ihr die Zeit über gegangen war. Das Meiste mußte er ja bereits aus ihren Briefen, davon hatte er aber keine Ahnung, daß seine Schwester Klara sich Betty von Anfang an feindslich gegenübergestellt hatte. Letzteres hatte diese stets in ihren Briefen verschwiegen. Mit feurigen Farben schilderte nun Betty die Art und Weise, wie sein Vater Flammbach sich ihr immer mehr und mehr genähert und wie sie den ehrwürdigen und ersten Mann liebgewonnen habe.

Paul unterbrach sie mit keinem Worte.

Er erkannte wohl, daß sie aus vollem Herzen und mit inniger Ueberzeugung sprach.

Die Auffindung des Testaments berichtete Betty nicht ganz der Wahrheit gemäß, so wie sie auch die Hauptursache ihrer Flucht aus Chemnitz dem Geliebten verschwiegen.

Sie brachte es nicht über das Herz, Paul durch eine solche Mittheilung noch mehr mit der Schleichheit seine Schwester zu betrüben, und schloß dann mit den Worten:

„Nun weißt Du Alles, mein lieber Paul! Sei auch Du friedfertig und laß uns mit einander nach Chemnitz zurückfahren; möglicherweise dürfte sich der Groll Deines Vaters gegen Dich gelegt haben, und wenn er hört, daß das Bergangene in der Vergangenheit bleiben soll, so wird er gewiß die Hand zur Versöhnung, welche wir ihm bieten, nicht zurückweisen.“

„Nein, nein, Betty, jetzt noch nicht; später vielleicht!“

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor,“ ertönte plötzlich die Stimme der Frau Fels, welche hastig ins Zimmer trat. „Hier ist soeben ein expresser Brief angekommen!“

„Ein expresser Brief?“ rief Doktor Flammbach und ergriff hastig das Schreiben, welches ihm die Matrone überreichte.

„Ah — das ist Dienert's Handschrift,“ fuhr er fort, während er das Couvert öffnete.

„Dienert?“ rief Betty erstaunt und schaute über die Schultern Paul's in den bereits geöffneten Brief.

Kein Laut kam über ihre Lippen, aber an dem Ausdruck ihrer Gesichter erkannte man, wie sie von dem Inhalte des Briefes überrascht und ergriffen waren.

Endlich ließ Doktor Flammbach die Hände mit dem Briefe sinken und zu gleicher Zeit ertönten über seine und Betty's Lippen die Worte:

„Mein Gott, der Aermste!“

Die Blicke der beiden Verlobten trafen sich und wie von einer höheren Macht getrieben,

riefen Beide zu gleicher Zeit:

„Wir reisen!“

Paul schloß die Geliebte in seine Arme und fuhr fort: „Ja, Betty, wir fahren nach Leipzig und wir wollen doch sehen, ob es uns nicht gelingen sollte, das drohende Unheil von den beiden uns theuern Personen abzuwenden. Ich eile zu einem Collegen, dem ich meine Patienten mit Ruhe übergeben kann und Du hilfst wohl der Frau Fels, um Alles zur Abreise und zu einem achtägigen Fernbleiben vorzubereiten.“

Doktor Flammbach ergriff, ohne eine Antwort abzuwarten, seinen Hut und Stock und eilte hinaus.

Während der Zeit, wo er abwesend war, unterrichtete Betty Frau Fels von den Verhältnissen, in welchen Dienert und Nennchen zu ihnen standen, sowie über den Inhalt des soeben erhaltenen Briefes.

Als Doktor Flammbach nach Hause kam, war Alles vorbereitet und der nächstgehende Zug nach Leipzig führte die beiden Neuverlobten in rasender Eile von dannen.

18.

Assessor Dienert hatte natürlich sofort erfahren, daß Nennchen Neumann plötzlich erkrankt sei. Obgleich ihn Neumann gebeten, sein Haus nicht mehr zu betreten, so erschien er doch täglich und erkundigte sich nach dem Befinden der Geliebten.

Neumann schlich im Hause herum wie ein Schatten. Die Angst, sein geliebtes Kind möglicherweise durch seine Weigerung in den Tod getrieben zu haben, wich keinen Augenblick von seinem Herzen; aber — konnte er denn anders handeln? Biel denn nicht auch die Schande auf sein Kind, wenn Heydenreich seine Drohung ausführte?“

Als aber die Krankheit Nennchen's immer heftiger wurde, und auch der Arzt bedenklich das Haupt schüttelte, da warf sich Neumann, als in dem Augenblicke Assessor Dienert wieder ins Zimmer trat, in die Arme des jungen Mannes, schluchzte wie ein Kind und bat in den rührendsten Ausdrücken, ihm seine Tochter retten zu helfen. Die Folge von dieser Scene war, daß Assessor Dienert an Doktor Flammbach nach Berlin schrieb.

Mit welchen Gefühlen Neumann Doktor Flammbach und Fräulein Betty empfing, läßt sich wohl leicht vorstellen. Das Auftreten des jungen Arztes erweckte sein vollstes Vertrauen und die aufopferndste Liebe Betty's, welche Tag und Nacht im Krankenzimmer Nennchen's saß, erfüllte den armen Mann mit neuer Hoffnung und mit frischem Lebensmuth. Bald zeigte sich auch die verständige Behandlung der Kranken von Seiten Doktor Flammbach's. Die Kraft des Fiebers war gebrochen und Nennchen erkannte wieder ihre Umgebung.

Schon hatte Doktor Flammbach seine Abreise nach Berlin wieder auf den nächsten Tag festgesetzt, als er noch einmal mit Dienert über

das traurige Verhältniß sprach, welches zwischen Dienert und Nennchen in Gestalt des Agenten Heydenreich getreten war. „Das geht nicht“, rief Flammbach. „Euch muß geholfen werden und dieser entseßliche Mensch darf nicht triumphiren. Ich will den alten Neumann einmal in's Gebet nehmen. Sobald wir wissen, mit welchen Waffen der elende Advokatenschreiber kämpft, so können auch wir uns danach einrichten.“

Doktor Flammbach hielt Wort.

Er setzte Neumann so lange zu, bis er endlich sich bereit erklärte, das Geheimniß, welches ihn in die Hände des Advokatenschreibers gab, zu enthüllen.

„Sehen Sie, Herr Doktor, ich war vor zwanzig Jahren Hausknecht in einem Hotel mittleren Ranges in Berlin. Da kam eines Tages ein ältlicher Herr als Gast in das Hotel und mietete ein Zimmer auf mehrere Wochen. Der Herr war ein Engländer und ein ganz wunderlicher Mensch. So kam es denn, daß bald kein Kellner und auch kein Zimmermädchen dem alten Herrn dienen wollte und ich wurde von dem Prinzipale beauftragt, dem Gaste zu Diensten zu stehen. Ich muß gestehen, daß ich den Auftrag sehr widerwillig übernahm; da ich aber schon in den nächsten Tagen erkennen lernte, wie der alte Herr eigentlich von Herzen ganz gut und nur durch seine Kränklichkeit sehr reizbar geworden war, so vertrugen wir uns sehr gut miteinander.“

Der Herr wurde krank, sehr krank, und ich mußte Tag und Nacht bei seinem Bette sitzen, so daß mein Prinzipal schon höchst ärgerlich wurde und von mir verlangte, eine Person in meine Stelle zu schaffen, wenn ich die Pflege des Gastes noch weiter fortführen wollte. Der alte Herr dauerte mich und ich that's. Ich schaffte einen jungen Mann, der meine Stelle im Hause verwaltete, und ich blieb als Pfleger bei dem Kranken. Da — eines Morgens — der Kranke hatte eine sehr unruhige Nacht vollbracht und eben erst einige Stunden geschlummert, erwachte er plötzlich in fürchterlicher Angst. Sein Gesicht war ganz geröthet und er rang gewaltsam nach Athem.

„Fritz“, flüsterte er zu mir, „ich sterbe — Du sollst mein Erbe sein. Ich habe keinen Menschen auf der Welt, der mir angehört. — Nimm den Schlüssel, der unter meinem Bettkissen liegt, öffne den Koffer und setze Dich in den Besitz der Brieftasche. Sie enthält mein ganzes Vermögen, das ich Dir hiermit schenke.“

Ich war so überrascht, daß ich eigentlich gar nicht mußte, was ich thun sollte. Der sterbende Mann aber zwang mich durch Geberden, endlich seinen Willen zu erfüllen.

Ich nahm den Schlüssel, öffnete den Koffer und brachte die Brieftasche herbei. Ohne sie zu öffnen reichte er sie mir und versetzte:

„Sei glücklich. Du hast mir in den letzten

Stunden meines Lebens beigefanden und der Himmel wird das Erbe in Deinen Händen segnen.“

Ganz verwirrt steckte ich die Brieftasche zu mir und fragte den Kranken, ob ich einen Arzt rufen sollte. Doch dieser verneinte es und ich gehorchte ihm. Nach einiger Zeit wurde ich jedoch gewahr, daß der Mann mit dem Tode rang.

Nun eilte ich, um den Wirth herbeizurufen. Da trat mir das Zimmermädchen, die im Nebenzimmer gelauscht und unsere Unterredung mit angehört hatte, entgegen.

„Halt, Fritz“, sagte sie, „vorher haben wir ein Wort miteinander zu reden!“

„Was willst Du, Zette?“ erwiderte ich einigermassen krockirt.

„Du sollst's gleich hören! Ich habe gesehen, daß Du den Koffer geöffnet und Dir die Brieftasche des Fremden zugeeignet hast.“

„Ich hab's auf sein Geheiß gethan. Er hat mich zu seinem Erben eingesetzt,“ erwiderte ich.

„Das mag schon sein; aber man wird's Dir nicht glauben, Fritz. — Kurz und gut — entweder wir theilen — oder — ich sage, daß Du das Geld genommen hast!“

Ein Stöhnen des Sterbenden unterbrach die Unterhaltung. Ich war so erschrocken und verwirrt, daß ich dem Mädchen erwiderte:

„Ja, ja, Zette, wir theilen!“ und eilte dann zurück nach dem Bett des Kranken, woselbst ich gerade zurecht kam, wie dieser den letzten Athemzug that.

Der Fremde war todt.

Die Polizei bemächtigte sich des Koffers. Man fand keine Papiere und auch noch Geld, welches reichte, um die Kosten im Hotel, sowie auch die Gebühren des Begräbnisses zu bestreiten.

Niemand außer Zette hatte eine Ahnung, daß ich der Erbe des Mannes war.

Wie aber erschraf ich, als ich die Brieftasche öffnete und die runde Summe von dreißigtausend Thalern in Banknoten vorfand. Ich erinnerte mich meines Versprechens.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Berlin**, 22. Juni. „Jesses, da liegt een fremder Kerl in't Bette!“ Mit diesem Schredenruse stürzte die Frau des Droschkenhalters H. aus der Schlafkammer ihres Mannes auf den Korridor, laut um Hilfe rufend. Der fremde Kerl, der bis dahin ruhig geschlafen hatte, stürzte, durch den Lärm aufgeweckt, ihr nach, wodurch die Frau in noch größeren Schrecken versetzt wurde. Dieser Schrecken verwandelte sich aber plötzlich in die größtmögliche Verwunderung, als der fremde Kerl mit bekannter schmeichelnder Stimme ihr

ins Ohr flüßerte: „Aber Frauchen, wat is denn man los? Wat is den passirt? Wer dußt Dir denn wat?“ — „Aber Männe, bist Du et denn?“ replizierte hocheifreut die geängstete Frau. „Aber wie siehst Du denn aus? Wat is denn mit Dir passirt? Wo hast de denn Deinen Bart jelassen?“ — Den Bart? Ah, nun erst wurde dem wackeren Kosselener die Situation klar und er mußte sich wohl oder übel zu einer Generalbeichte bequemen. Und diese fiel so aus: Tags vorher hatte er drei Herren als Fahrgäste längere Zeit zu fahren gehabt. Einer derselben hatte Gefallen an dem hübschen, stattlichen Vollbarte des Kutschers gefunden und trat wegen Ankaufes desselben mit ihm in Unterhandlung. In Anbetracht der schlechten Zeiten, da das Pachtgeld für das Fuhrwerk nur schwer zu beschaffen ist und für die Familie nicht viel übrig bleibt, sowie in Rücksicht auf den Umstand, daß sich sobald nicht wieder die Gelegenheit zu einer solchen Nebeneinnahme bieten würde, wurde man halb handelskeinig und H. schlug seinen Vollbart für 5 Mark los, doch mußte der Käufer auch die „Fällgebühren“ übernehmen. Bald war auch das Geschäft richtig gemacht, und um 5 Mark reicher, doch um seinen Vollbart ärmer, trat H. schließlich den Heimweg an. Es war schon Nacht, als er sein trautes Heim erreichte und, ungeesehen von seiner Ehehälfte, sich zur Ruhe legte. Dieser Umstand, versicherte Frau H., sei sein Glück gewesen, denn sonst hätte sie den „fremden Kerl“ nicht in die Wohnung hineingelassen. Hoch und theuer mußte H. ihr aber versprechen, niemals wieder solche Streiche zu machen und ihr niemals wieder solchen heillofen Schreck zu verursachen, „wovon man gleich den Tod haben kann.“

Heiteres.

* [**Geizhals-Logik.**] Herr Knüffel raucht nie, freut sich aber unbändig über die Erhöhung der Tabakpreise. „Denn,“ sagt er, „ich spare jetzt mehr, wenn ich nicht rauche.“

* [**Selbstverständlich.**] Diener: „Sie möchten gleich kommen! Herr Baron haben Unglück gehabt, das Gewehr losgegangen, Herr Baron haben sich verlegt!“ — Arzt: „Doch hoffentlich keinen edlen Theil?“ — Diener: „Herr Baron haben nur edle Theile!“

* [**Gegenbeweis.**] Der kleine Hans: „Da hab' ich in der Schul' gelernt: das Wasser set geruch- und geschmacklos! Wie ich aber gestern dem Onkel heimlich nur ein wenig in sein Bier hineingeschüttet hab' — gleich hat er's gemerkt!“